

Larmen
Hauptexpedition
und Redaktion | Rensweg 57.

Einzeln- und Abonnements-Kundenscheine:
 Eisenf.-B. St. Karol, Burgstraße 7,
 Eisenf.-B. Rief, A. Reine, Däpplerstraße 1,
 Eisenf.-B. Nordhast, Emil Rübner, Marienstraße 1,
 Eisenf.-B. Schacht, Paul Hermann, Gröfzberg 30,
 Inter.-B. Harn, A. Langend, Allee 171,
 Inter.-B. Harn, B. Kunze, Dörmelstraße 26
 Harn.-B. Wollgast, A. Reyer, Wollgaststraße

[illegible]

Der militärische Verichterichter des Bundes schreibt: Die größte Entscheidung, die dieser Krieg bisher gebracht hat, ist jetzt gefallen. Sie entspringt der Vorausage, die wir auf Grund der strategischen Anlage des Feldzuges seit dem planmäßig erfolgten Rückzug der Deutschen und Österreichern von der Weichsel gewagt haben, noch ehe sich der

das das prachtvolle Manöver der Plan-
kessensive Hindenburg von
Thorn auf Kutno nicht nur gelüftet war, sondern
auch im Süden und Westen die verbündeten Ar-
meen die Offensive der Russen zu erfüllen vermochten
hatten. Kritisch war die Lage in den letzten
Tagen des November, nachdem es den Russen ge-
lungen war, nach Norden Front zu machen, ihre
festen Verankerungen nach Süd zu verlegen und
den Hindenburgschen Offensivplan zu überfluten.
Damals hat die gesamte technische Benut-
zung der inneren Linie durch Herbeifüh-
rung deutscher Korps aus Deutschland und dem
Westen der deutschen Armee den notwendigen Ent-
satz geführt und sie befähigt, nördlich von Lo-
wicz, westlich von Kody und bei Petrikau das
Überqueren der russischen Masse abzuwehren.

Umsonst versuchten die Russen noch einmal,
durchzubrechen. Bei Tschernochow, Arakau und in
den Karpaten, überall trafen ihnen gleichzeitig
Verstärkungen der operativ so beweglichen Gegner
entgegen, die nach der elementaren strategischen
Grundregel handelten, dort stark zu sein, wo
die Entscheidung fallen mußte. Statt
gerührt und um mehr als fünf Armeekorps
geschwächt, die an blutigen und un-
blutigen Verlusten verloren gegangen sind, tritt
das russische Hauptheer den Rückzug an. Solange
sein Einbild in die inneren Verhältnisse des Ruf-
senheeres möglich sein wird, bleibt dahingestellt,
ob die russische Generaloffensive endgültig ge-
scheitert und ob der russische Feldzug entschieden ist in
dem Sinne, daß Rußland fortan auf Verteidigung
angewiesen sein wird. Wo aber blieb, fragt der
Berichtshatter, in den Tagen, da im Osten die
Entscheidung reifte, der große durchgreifende An-
griff der Franzosen und Engländer im Westen?

Der Winterfeldzug.

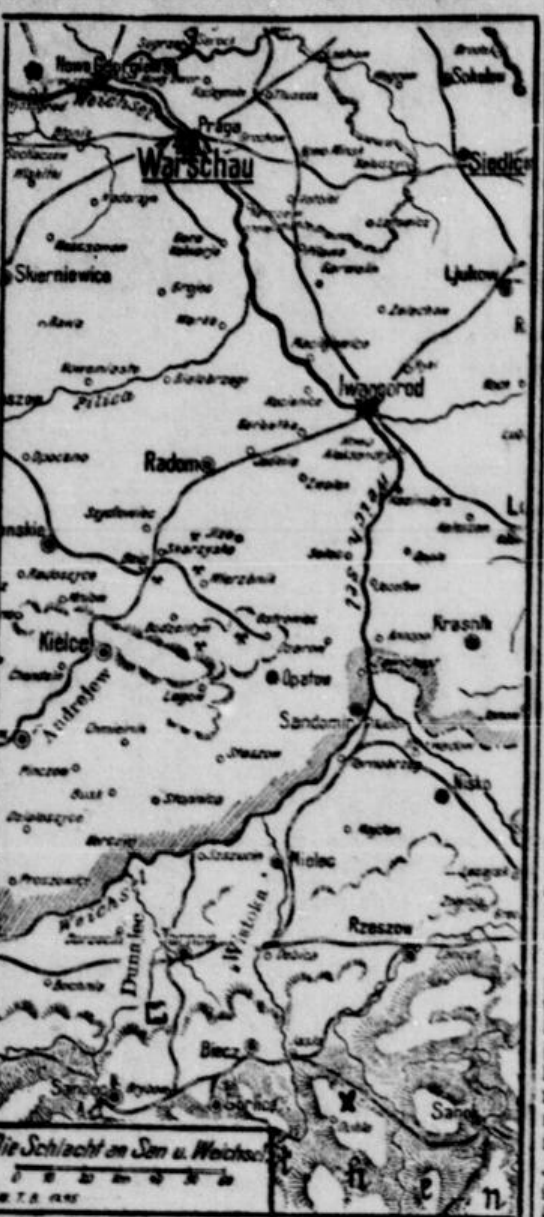
Die Wiener „Neue Fr. Presse“ schreibt:
Im politischen Hohenzollern des Weltkrieges wird
Serbien immer nur ein kleiner Ausläufer des Ge-
birgslandes mit seinen auftragenden Gipfeln die-
den. Dort sind die Übergänge von dem Zeit-
abschnitte, in dem wir leben, zum nächsten, der jetzt
in Blut und Eisen geformt wird, nicht zu
suchen. Freund und Feind wissen, was auf diesem
rauen Boden, wo eine Hügellinie der andern
folgt, mit verhältnismäßig geringen Kräften ge-
leistet wurde, und mit welcher kaum laßbaren Will-
enskraft unsere Truppen sich nach früheren Schwan-
kungen in den Kopf gesetzt haben, trotzdem durch-
zudringen. Sie lassen nicht los, und geht es nicht
auf einmal, so muß es eben auf zweimal und drei-
mal gehen, und das Ende ist, mag auch ein serbi-
scher Krieg durch die Beschaffenheit des Bodens
seine Tücken haben, die Geschichte vom irischen und
vom egyptischen Tölpel. Galizien ist hingegen einer
der Kampfplätze des großen Krieges, wo der Streit
über die europäische Stellung der Mächte aus-
getragen wird. Der Feldzug in diesem Kronlande
war seit dem Beginn im August bis zum heutigen
Tage fast ein so durchschlagendes Merkmal für
den Verlauf des Weltkrieges, wie das Eindringen
der Deutschen in Belgien, wie die Eroberung
von Paris, Rom, Antwerpen und Moskau und
wie die Schlacht bei Marne und die Verlegung
von zehn französischen Departements. Die Schlach-
ten und Siege in Galizien und die Vorstöße in
den Karpaten nach Lublin und nach Chelm und
Siedlitz, was am Ende, am Tag und am Tag
geschehen ist, haben die russische Armee von den
Stammesländern ihrer Verbündeten abgespalten. Die-
se gewaltige Schlacht wurde erreicht und die zur
Schlacht bei Tannenberg gehörten. Der
an dem Krieg dieses politische Maß-
stab und die durch Ereignisse auf den Kampf-
plätzen aus dem Bereich der Schlacht nicht be-
rührt. Auch eine kleine Schlacht für das Urteil
haben. Kann die russische Armee aus Galizien
und aus Polen handhaben und in die Schlacht
des Weltkrieges einbringen? Die Siege
bei Tannenberg und bei Masur, die Ereignisse unter
Tannenberg in den Karpaten und die Verlegung eines
großen Teiles von Belgien und der Rückzug
des kaiserlichen Heeres geben die Antwort auf
diese Frage.

Aber die Entscheidung, die in diesem Feldzuge
so häufig zur Entscheidung beizugeht, ist der ein-
zelne Soldat. Denn seine Stellung ist ein neuer
Punkt in der Bewegung unserer Heere. Der
deutsche Winterfeldzug in Frankreich war dort ge-
nau, und die Schilderungen in den mannigfachen
Denkwürdigkeiten können gerade jetzt zum Leben
empfohlen werden. Die Russen hatten einen Win-
terfeldzug auf dem Balkan. Das ist jedoch selbst
ein strenger Winter in Frankreich, wo der Soldat
leicht Unterkunft findet, verglichen mit einem Win-
ter in dem dünn bewohnten Polen, wo viel weni-
ger Dörfer und Städte sind; was ist dem an
Sonne und Eis gewöhnten Russen selbst der Über-
gang beim Schiffswechsel verglichen mit den Mü-
hseligkeiten der zu weit gütigeren Lebensgewohn-
heiten emporgeschickten Offiziere und Soldaten
unserer Monarchie im Gebirge und am Rande der
Häufigkeit. Wir müssen uns hindeuten in ein
Heer, das, wie es im jetzigen Abschnitte des Krie-
ges geschieht, durch längere Zeit fast bestän-
dig in der Front und im Dienste ist. Der Krieg
ist ein gewaltiger Erschöcker und bringt Leistungen
heraus, die im Frieden niemand für möglich hielt.
Die Arbeit in Galizien und in Polen muß nach den
überwindenden Schwierigkeiten abgeschätzt wer-
den. Ein Marsch im Lande, bei schmelzendem
Schnee, ist so mühsam, daß die Russen einen eigen-
en Namen, den der Weglosigkeit, der Kasputzja
für diesen Zustand gefunden haben.

Vielleicht ist die Wirklichkeit zuweilen milder
als die Vorstellung. Die schädlichen Einflüsse des
großartigen Lebens auf die Gesundheit und auch
viele Gefahren des Lebens hören auf. Der
Anfenthal in der Natur und im vollen Strome der
Luft dürfte manchen nützen. Aber der Soldat, die
ganze Armee, die nach dem Sommerfeldzug und
dem Herbstfeldzug jetzt in den Winterfeldzug ein-
getreten ist und über beschneite Berge steigt, durch
fumpfe Gegenden zieht und, den Widerwärtig-
keiten trotzend, sich dem Feinde im Angriffe und in
der Verteidigung entgegenstellt, dieser Soldat und
diese Armee, der einzelne wie die Gesamtheit des
Heeres, sind Erscheinungen, die frühere Jahre
hervor nicht gekannt haben. Die Märsche, die
wir jetzt haben, und die Fähigkeit der Anpassung,
über die wir jetzt kennen, sind etwas, das aus
dem Krieg nicht verloren sein wird. Auch
das ist ein wichtiges Erlebnis.

Das Feld der Verfolgung.

Der oben in die Karte eingezeichnete * gibt die
Mündung der Bzura in die Weichsel an, das untere
X den Ort Krosno. Beide sind die äußersten
Punkte der 400 Kilometer langen Schlachtfront.



□ Jasielcin. X Krosno.

Nach dem gestrigen amtlichen Wiener Bericht
wurden die Russen aus ihren Stellungen im nör-
dlichen Karpatenvorland, zwischen Krosno und
Jasielcin, geworfen. Am unteren Danajec han-
deln die verbündeten Truppen im Kampfe mit der
gegnerischen Nachhut.

Wie es in den Argonnen aussieht.

(Aus französischen Feldpostbriefen.)

Koersbald, 18. Dez.
(Von unserem Berichtshatter.)

Aus Dünkirchen wird berichtet: Was verschie-
denen Büchern aus strengste verboten worden
war, nämlich die Veröffentlichung von irabi-
geheimen Feldpostbriefen aus den
Argonnen, geklärt die Jeunier einer Dünkir-
cher Zeitung. Ob Verleumdung oder Abficht,
die Wahrheit an irgendeiner Stelle durchsetzen zu
lassen, die zum Abdruck gelangten Schilderungen
sind so schwerwiegend im Inhalt, daß
man dem Jeunier die Anerkennung zollen muß,
daß seine Falschheit alle bisher aufgetauchten,
noch unbehaupteten geliebten Gerüchte über die
schlechte Lage der Franzosen im Argonnen-
wald rechtfertigt; die Feldpostbriefe widerlegen
nicht bloß das verlogene Geschwätz Londoner und
Pariser Blätter über die Verdrängung der Deut-
schen aus dem Bundesgebiet, sondern berichten
auch in mancher Hinsicht den optimistischen Ton
der amtlichen Meldungen.

Was bleibt von der Mitteilung des in den
Argonnen kommandierenden Generals Gétart:
„Wir haben alle Vorbereitungen für unser Winter-
lager getroffen“, übrig, wenn ein Offizier im ein-
gangs genannten Blatte schreibt: Keine Feuer zu-
tern vor Kälte; es fehlt an gutem Schutz und
Unterstand. Papier sind sie, und ich hoffe auch,
daß sie ihr mögliches tun werden, um die Deut-
schen im Schnee zu halten! Ein trostloses Bild
entwirft ein Feldwebel, der aus dem Kanalgebiet
nach der Argonnenfront berichtet wurde. „Oben
ein Bassiner, unten ein Rotmeer“, schreibt er.
„Wir sind zur Bewegungsfähigkeit verdammt, zen-
nerhaft häßlich es an unseren Zirkeln. Wahr-
haftig, man muß aus gutem Holz sein, wenn man
bei dem Geschäft nicht den Mut verliert. Die
Deutschen sind aber nach wie vor
kampflustig. Sie lassen nicht locker.“
Im Generalgebot ging es entschieden her. Wir
sagen ruhig in unseren Gräben und schlürfen den
Morgenkaffee. Da pittert ein dumpfer Schlag durch
die Luft. Gleich darauf Rollen, wirre Auf-
schmerzensschreie. Wir glauben, daß es sich um
einen artilleristisch vorbereiteten Sturmangriff han-
delt und machen uns kampfbereit. Da erhält ein
Befehl: Verlassen die Gräben je schnell wie's geht!
Einige bleiben sich, andere wollen noch den Kaffee
austrinken. Da war ihr Tod. Wir belamen Gran-
atenstücke ab, unsere Kameraden, die noch in den
Gräben waren, gingen zugrunde. Eine Mine
vernichtete alles um uns her. Das zwischen flogen
Granaten, unsere Hüften klappten auf. Das
kurze das ankommende Feindes schaltete und in
die Chren. Ich werde diese grausame Stunde
niemals vergessen! Das nachgelagerte, hinter der
Front befindliche Städtchen nahm die zahlreichen
Verwundeten auf. Stabschefs haben ernst und
schweigend dem traurigen Transporte zu. Die Ver-
wundeten waren größtenteils verblüht und konnten
infolge des kalten Wintertages nicht gerettet wer-
den.“

Doch die Hoffnung auf einen baldigen großen
Sieg bildet den Abdruck des Feldpostbriefes. Je-
nig Ernüchterung spricht aus den Nachrichten über
die Kämpfe gegen das deutsche Heer. Daß die
Verluste auf französischer Seite
sehr stark sind, erhebt aus der halbamtlich ver-
breiteten Meldung, daß bei Saint Omer 9000 Fran-
zosen fielen. Es wird offen von dringlich notwen-
digen englischen und französischen Verstärkungen
gesprochen. „Wir brauchen eine halbe Million
Engländer, um Belgien wiederzuerobern, eine halbe
Million um auf deutschem Boden zu liegen“, er-
klärte Marshall French. Die französischen Blätter
geben ihm vollkommen recht.

Die Beschickung der englischen Ostküste.

WTB, Berlin, 19. Dez. (Tel.) Der amtliche
englische Meldungsdiens hat von Goldpu
behaupet, daß die Meldung über den Vorstoß
der deutschen Kreuzer gegen die Ostküste
Englands, daß weder Scarborough noch Whitby
besetzt worden seien, und fährt dann weiter fort,
daß die deutschen Schiffe ihre Geschosse ausschließ-
lich auf Kirchen, Bahnhöfe und Privathäuser gerich-
tet und somit die Vereinbarungen der Haager
Konvention übertreten hätten. Weiter die erste
Behauptung, noch die zweite Unterstellung treffen
zu Scarborough ist ein beengter Platz,
und in Whitby wurden nur die Küsten-
wacht- und Jungsprache beset-
zungen, was völlerrechtlich voll-
kommen zulässig ist, da es sich hier um eine
der seelischen Kriegführung dienende Anlage han-
delt. Von einer Übertretung der Haager Konven-
tion, wie der Bericht glauben machen will, ist
daher keine Rede. Wenn Glauben im Ausland,
für das der Goldpu-Bericht doch ausschließlich zu-
geschmetten ist, wird auch die Meldung finden, daß
die Engländer außer den Verlusten an Menschen-
leben nur die Geschwindigkeit zu bedauern haben.
mit der sich die deutschen Schiffe beim Erreichen
englischer Torpedobootsgerichte zurückgezogen ha-
ben und daß es unmöglich erscheint, die deutschen
Schiffe zu bewegen, sich mit den englischen in der
Nordsee in ein Gefecht einzulassen. Von der Deut-
schen Seite nach der englischen Küste und zurück
führt bekanntlich der Weg zweimal quer
durch die Nordsee. Da nun in den letzten
zwei Wochen deutsche Kreuzer zweimal an der eng-
lischen Küste gewesen sind, war den Engländern
vielleicht die Gelegenheit geboten,
mit den Deutschen in der Nordsee zusammenzu-
treffen. Daß sie diese nach der amtlichen englischen
Zeitungsmeldung ihnen so sehr erwünschte Gele-
genheit jedesmal verpaßt haben, daraus kann man
doch wahrlich Deutschland keinen Vorwurf machen,
um so weniger, als die deutsche Flotte Mr. Chur-
chill der Küste überhoben hat, sie wie „Ratten“
auszugraben.

WTB, New York, 19. Dez. (Nichtamtlich.) Die
„New-York Times“ fragen, ob der Angriff der
deutschen Schiffe auf die englische Küste einen Vor-
läufer des Versuches der deutschen Dred-
noughtkreuzer darstelle, nach dem
Atlantischen Ozean zu entschlüpfen
und die Tätigkeit des Geschwaders des Grafen von
Spee fortzusetzen. „New-York Times“ ist der Mei-
nung, daß der Angriff die unangenehme Mög-
lichkeit erweise, daß ein deutsches Geschwader noch
imater nach dem Atlantischen Ozean entkommen
und zeitweilig die Handelswege beunru-
higen könne, auf denen die britische Kauffahrer-
flotte ungeheure Mengen Nahrungsmittel und
Kriegsvorräte heimbringt.

An der belgischen Küste beschickte Kanonenboote.

TU, London, 19. Dez. Aus einer Meldung des
„Times“-Korrespondenten geht hervor, daß die
englische Küste wieder aufgebaute, die an der
belgischen Küste wieder aufgebaute, mit
neuen Geschützen versehen wurden und
von Grund auf ausgebaut worden sind.
Sie müssen also in den Gefechen an der Küste
von Ostende ziemlich schwere Beschädigungen er-
litten haben.

Dem Bankrott entgegen?

Während das Schwanenrad des wirtschaftlichen
Lebens in Deutschland sich in ruhigem Gleichmaß
fortbewegt, lockert sich der „Treibriemen“ in Frank-
reich mehr und mehr. Den Allereinsten
drücken schwere Geburten. Seine reichsten Land-
gebiete, das lothringische Erzbecken und großenteils
die weingebirgige Champagne, sind „fest und
sicher“ in Feindes Hand. Im übrigen leicht
Handel und Wandel trägt dahin, sofern er nicht
völlig stockt. Von all den Milliarden, die in gol-
dener Friedenszeit aus Ausland entliehen wurden,
ist kein Teil herbeigekommen, ebenso wenig Er-
lösnisse zu borgen. Das vielteure Ausland
kann wohl schon heute als „Kriegsgebrannter“
Schuldnern gelten.

Und in solch verzweifelter Lage hat der Finanz-
minister Ribot von den Kammern einen neuen
Halbjahreskredit von etwa zehn
Milliarden anzufragen. Es soll in Frank-
reich allerdings noch reiche Leute geben, die diesen
Bedarf aufzubringen wohl in der Lage wären.
Doch ihre Gelder liegen in den Tresoren der Groß-
banken, und diese machen sich kaltherzig das
Recht des Kriegszustandes zunutze, die Heraus-
gabe von Depositionen zu verweigern.
Kein niemand glaubt mehr an den Sieg der fran-
zösischen Waffen. Jüngeren dürfte der beklemmende
Gedanke an eine Pflicht zur Kriegskosten-
entschädigung manche Brust beengern —
mag der Mund auch überfließen von hochtönen-
dem Phrasengeflügel. Aufzuleben ist kein Ausweg er-
sichtlich als die Ausgabe von Schatzbons
und eine scharfe Einkommen-Abbe-
steuerung. Beides wäre ohne Bedenken auf der
Grundlage zuverlässiger Nationalwirtschaft. Da-
von aber entfernt sich Frankreich mit reißender
Schnelligkeit. Das unvermeidliche Ende ist der
Staatsbankrott.

Die deutsch-österreichische Harmonie.

WTB, Budapest, 19. Dez. (Nichtamtlich.) „Ulfag“
feiert die ideale Harmonie zwischen der Mo-
narchie und Deutschland, die in den offiziellen

Communiqués und in der Würdigung des Sieges
im Osten durch die Presse ausgedrückt werde. „Die
deutschen Berichte und Blätter“, heißt es, „betonen
und würdigen immer und immer wieder den An-
teil am Siege, der unserem Oberkommando und
unseren Truppen zukommt. Wir aber ver-
ehren mit wahrhaft heiligem Ge-
fühl den Namen Hindenburg; es gibt
keine Tat, deren wir nicht die deutschen Soldaten
und das deutsche Volk für fähig hielten. Zwei
mächtige Freunde sind im Zeichen der Verehrung,
Liebe und Hochachtung stolz aufeinander. Ebenso
wenig, wie es jemals Grund zu gegenseitigen An-
schuldigungen gegeben hat, gibt es auch kei-
nen für gegenseitige Eifersucht. Wir
bezeichnen die Deutschen, und sie uns als Sieger;
diese vollkommene Harmonie ist vielleicht noch
wertvoller als der Sieg selbst. Wie anders ist da-
gegen das Bild des Bündnisses unserer Feinde.
Die Russen melden, daß sie sich etwas zurückziehen
müßten, ihre Verbündeten aber schenken nicht ihnen,
sondern unseren Siegesmeldungen Glauben. Wir
reichen uns gegenseitig die Siegespalme, sie aber
schreiben sich gegenseitig mit Vorwürfen die Schuld
an dem Mißerfolg zu. Niemals kam unsere
moralische Überlegenheit besser zum
Ausdruck als in diesen großen Tagen.“

Der Krieg der Türkei.

Das Eingreifen Persiens.

ITI, Konstantinopel, 19. Dez. Nach hier ein-
getroffenen Meldungen wurde in Persien
die Mobilmachung angeordnet. Die
Kriegsflotte an Rußland sei für
die nächsten Tage zu erwarten.

Aegypten

unter englischem „Protektorat“.

WTB, London, 19. Dez. (Nichtamtlich.) Das
Pressebüro teilt mit: Der Staatssekretär des
Äußeren zeigt an, daß angesichts des Kriegszustan-
des, der aus der Aktion der Türkei hervorgeht,
Ägypten unter den Schutz seiner
britischen Majestät gestellt worden sei
und hinfort ein britisches Protektorat bilden werde.
Die Zuerkennung der Türkei über Ägypten sei da-
mit beendet. Die britische Regierung werde alle
notwendigen Maßnahmen zur Verteidigung Ägyptens
und zum Schutz seiner Einwohner und ihrer
Interessen ergreifen.

Ein serbisch-bulgarischer Zwischenfall.

WTB, Sofia, 19. Dez. (Nichtamtlich.) „Agence
Bulgare“: Am 16. Dezember, nachmittags, verurtheilte
eine Gruppe makedonischer Flüchtlinge, aus 118
Männern, Frauen und Kindern aus dem Bezirk
Nikitch bestehend, die Grenze im Bezirk Strumiza
zu überschreiten, um auf bulgarisches Gebiet zu-
flucht zu suchen. Serbische Posten, durch
zahlreiche Komitadjis verstärkt, erschrienen
nicht allein gegen die Flüchtlinge, die überdies in
einen jenseitigen Hinterhalt stießen, sondern auch ge-
gen die bulgarischen Posten das Feuer.
Die Serben stießen gegen die bulgarischen Posten
wilde Schreie und grobe Beleidigungen aus. Die
bulgarischen Soldaten nahmen Stellung und ließen
sich über den Zwischenfall Bericht erstatten. Sie
enthielten sich lange Zeit einer Erwiderung des
Feuers der Serben, die ununterbrochen gegen die
bulgarischen Blockhäuser sowie gegen die Hüten
und Weiler feuerten, welche längs der Grenze zer-
streut liegen. Die Bewohner dieser Hüten und
Weiler ergriffen die Flucht. Das Feuergefecht for-
derte auf beiden Seiten Opfer. Die Flüchtlinge
konnten sich größtenteils auf bulgarisches Gebiet
retten. Aber einige von ihnen fielen im Laufe des
Feuergefechts. Die bulgarische Regierung unter-
nahm unverzüglich die notwendigen Schritte, um
die Aufräumarbeit der serbischen Regierung auf
die schwere Verantwortung zu lenken, die ihr zu-
falle, wenn aus Hinterhalten auf serbischem Ge-
biet serbische Soldaten nicht allein auf unglück-
liche Flüchtlinge, sondern auch auf bulgarische
Grenzposten schießen, deren Aktivität und Ge-
duld durch das häufige Schaulust der Mißhand-
lung von wehrlosen Frauen und Kindern gena-
uam auf die Probe gestellt werde. Das Erscheinen
von serbischen Banden, welche die Rolle von Grenz-
wächtern spielen, rufe in nicht minderm Maße Er-
regung an der Grenze hervor. Es sei zu hoffen,
daß die serbische Regierung alle Maßnahmen tref-
fen werde, um die Wiederkehr ähnlicher Zwischen-
fälle, insbesondere angesichts des ununterbroche-
nen Zustroms makedonischer Flüchtlinge zu ver-
meiden.

Die Drei-Könige-Zusammenkunft.

WTB, Madrid, 19. Dez. (Nichtamtlich.) Nach-
dem die Majestäten bei der Dreikönigszusammen-
kunft an dem 10. UZ abgehaltene Festgottes-
dienst teilgenommen hatten, besuchten sie die Bi-
belsantastiken und nahmen die Fußbügung von
Kindern entgegen. Um 11 Uhr fand eine Kon-
ferenz zwischen den Ministern des Äußeren mit
ihren Beamten statt, um 12 Uhr konferierten die
Monarchen und Minister gemeinsam, worauf ein-
zelne Konferenzen der Könige mit ihren einge-
setzten Ministern des Äußeren und endlich eine gemeinsame
Zusammenkunft der Könige und Minister stattfanden.

Die Universität Leipzig gegen Ostwald.

Rector und Senat der Universität Leip-
zig veröffentlichen die nachfolgende, gegen den be-
kannten Gelehrten Geheimrat Ostwald gerichtete
Erklärung:

Der emeritierte, aber noch dem Lehrkörper der
Universität Leipzig angehörige Professor Dr. Wil-
helm Ostwald hat vor einigen Wochen im Gespräch
mit schwebenden Berichtshatter Deutschlands an-
gebliche politische Zukunftspäne entwickelt, insbe-
sondere die Bildung eines mitteleuropäischen Bun-
des in Aussicht gestellt, der die nordischen Rassen

unter Deutschlands oberster Leitung zusammenzufassen soll; er hat sich ferner in einer weite Kreise verlegenden Art über die gegenwärtige Gestaltung des religiösen Lebens in Deutschland ausgesprochen. Diese Ausführungen sind, ohne daß Professor Oswald sie widerrufen hätte, in die Zeitungen der verschiedensten Länder gedrungen. Wir beklagen es tief, daß ein Professor einer deutschen Universität sich solche unverantwortliche Äußerungen hat zu Schulden kommen lassen, und mißbilligen das Verhalten des Herrn Professors Oswald, durch das er unserem Lande großen Schaden zugefügt hat, aufs schärfste. Rektor und Senat.

Die Angst vor der Invasion.

Die „Times“ schreiben: Lord Barnard, Lord-Leutnant von Essex, hat der Zivilbevölkerung der Grafschaft eine Bekanntmachung zugehen lassen, die besagt, daß Vorkehrungen getroffen sind, um die Zivilbevölkerung im Falle eines feindlichen Angriffs auf die Küste der Grafschaft zu schützen. Um jeden Alarm und jede Panik zu verhindern, führt der Lord aus, daß ein derartiger Angriff nicht als bevorstehend oder wahrscheinlich betrachtet werde, aber auf der anderen Seite könne die Möglichkeit doch nicht außer Acht gelassen werden. In der ganzen Grafschaft sind Notausgänge eingerichtet worden, die von der Polizei und besonderen Gendarmen unterwacht werden sollen. Die Bewohner werden Anweisungen erhalten, wenn es ratsam erscheint, daß sie eine bestimmte Gegend verlassen und darüber, auf welche Weise und in welcher Richtung sie fortgehen sollen. Ferner wird die Hoffnung ausgesprochen, daß alle, die noch nicht den anerkannten freiwilligen Korps beigetreten sind, den Feind nicht angreifen und sich erinnern, daß sie andernfalls fürchterliche Vergeltungen und Strafmaßnahmen auf unschuldige Gemeinden herabbeschieden würden. — Auch in anderen Bezirken bildet man solche Ausschüsse.

Regelung der Passpflicht.

WTB. Berlin, 19. Dez. Der „Reichsanzeiger“ enthält die am 1. Januar 1915 in Kraft tretende Verordnung betr. die anderweitige Regelung der Passpflicht, in der es u. a. heißt: § 1. Bis auf weiteres ist jeder, der das Reichsgebiet verläßt oder aus dem Ausland in das Reichsgebiet eintritt, verpflichtet, sich durch einen Pass über seine Person auszuweisen. § 2. Jeder Ausländer, der sich im Reichsgebiet aufhält, ist verpflichtet, sich durch einen Pass über seine Person auszuweisen. § 3. Diese Pässe müssen mit Personalbeschreibung und Photographie des Passinhabers aus neuester Zeit und mit dessen eigenhändiger Unterschrift unter der Photographie sowie mit der amtlichen Bescheinigung darüber versehen sein, daß der Passinhaber tatsächlich die durch die Photographie dargestellte Person ist und die Unterschrift eigenhändig vollzogen hat. Ausländische Pässe müssen visiert werden. Die Visierung ist zu verweigern, wenn Bedenken gegen die Person des Passinhabers bestehen. § 4. Verpflichtung der Deutschen im Ausland dürfen Pässe nur mit Zustimmung des Konsulatskommandos ausgestellt werden, in dessen Kontrolle sie stehen.

Aus dem Bundesrat.

WTB. Berlin, 19. Dez. (Amtlich.) In der Sitzung des Bundesrats vom 19. Dezember gelangten zur Annahme: die Vorlage betreffend Änderung der Bekanntmachung über Ausnahmen von Brotgetreide, der Entwurf einer Bekanntmachung über Schlachten von Schweinen und Rälbern, die Entwurfs von Verordnungen über Höchstpreise für Getreide, Mele, Hafer usw. und die Vorlage betreffend die Menge des zu dem steuerpflichtigen Inlandsverbrauch abzulassenden Zuckers.

Der letzte Gruß des Kreuzers „Nürnberg“.

Der letzte Gruß vom Kreuzer „Nürnberg“, der in der Seeschlacht bei den Falklandinseln unterging, ist jetzt in Nürnberg eingetroffen. Es ist eine Postkarte, die vom Kommandanten des Kreuzers, Kapitän z. S. Schönberg, am 3. November an den Magistrat der Stadt „Nürnberg“ in Valparaiso abgegeben wurde. Die Karte, auf der die „Nürnberg“ abgebildet ist, hat folgenden Wortlaut:

Melde in Eile, daß S. M. S. Nürnberg am 1. November auf der Höhe von Coronel (Congeption-Bucht, Chile) in der Nacht den havarierten englischen Panzerkreuzer „Hammouth“ zum Sinken gebracht hat. Das Wetter war stürmisch, die Haltung der ganzen Besatzung vorzüglich. Keine Verluste.

Oberleutnant z. S. Eidam.
Das Kind Ihrer Stadt hat vorzügliche Dienste geleistet.
von Schönberg, Kapitän z. S.

Gründung einer deutsch-russischen Kriegskreditbank

Elberfeld, 19. Dez. Zweck Gründung einer deutsch-russischen Kriegskreditbank“ hielt der Verein deutscher Fabrikanten und Exporteure für den Handel mit Russland. Ein Komitee, hier eine außerordentliche Generalversammlung ab. Diese war von etwa 120 Personen besucht. Der Syndikus Dr. W. Meyer-Riemisch sprach im längerem Vortrage über die zu ergreifenden Mittel und Wege zur Sicherstellung der Förderung der deutschen Industrie in Russland. Bei dem unerwartet schnellen Ausbruch des Krieges sei es keinem deutschen Industriellen möglich geworden, seine geschäftlichen Angelegenheiten im Ausland zu ordnen; seine Auslandswechsel und Schecks seien für die nächste Zeit nicht mehr als ein Stück Papier, und es dränge sich die dringende Frage auf, ob die Werte, die im Ausland stehen, jemals voll ein-

gehen werden. Durch alle Pläne und Vorschläge bringe der Ruf nach Hilfe durch die Regierungen. Aber außer der Staatshilfe komme vor allem die Selbsthilfe und ein gemeinsames Schicksal. Die Selbsthilfe mit staatlicher Unterstützung, in Frage. Von allen Vorschlägen bleibe nur der Weg der Selbsthilfe übrig, und auch dieser sei nur ausföhrlich bei staatlicher Unterstützung in der Form einer Kriegskreditbank für die Exporteure und Fabrikanten, analog den allgemeinen Kreditbanken, wie sie von Kommunen vielfach eingerichtet worden sind. Da sich für die einzelnen Länder ganz verschiedene Verfahren ergäben, insbesondere genaue Kenntnis der Kredit- und Geschäftsverhältnisse des jeweiligen Landes, so müsse für jedes Land eine besondere Kriegskreditbank geschaffen werden. Für den tagenden Verein handele es sich also nur um eine „Deutsch-russische Kreditbank“. Zweck der Bank sei, die Forderungen ihrer Mitglieder in Russland einzuziehen und zu beilehen, die jedoch nur bestehen könnten in Wechsel, Scheck- und offenen Buchforderungen. Die Beilehung von Waren, die für russische Kunden angesetzt, aber nicht geliefert sind, sei ausgeschlossen. Jedes Mitglied soll verpflichtet sein, seine sämtlichen Forderungen in Russland der Bank anzumelden, damit verhindert werden kann, daß es seine guten Forderungen selbst einzieht und nur zweifelhafte bei der Bank beileht. Größeren Firmen, die eigene Zweigstellen in Russland und Tochtergesellschaften in Russland haben und welche die eine oder andere Forderung selber besser einzuziehen vermögen, soll die Einziehung solcher Forderungen von Fall zu Fall gestattet werden können, aber auch sie sollen verpflichtet sein, alle ihre Forderungen in Russland der Bank anzumelden, damit, wie gesagt, nicht die Möglichkeit besteht, daß der Bank nur faule Forderungen zugehen werden. Was die Beschaffung des erforderlichen Kapitals anbelangt, so soll es in der Hauptsache von den Interessenten selbst aufgebracht werden durch Zeichnung von 5 Prozent der gebieten und zu beilehenden Forderungen als Anteil und bare Einzahlung von 1 1/2 Prozent der Forderungen. Nach einer Aufrechnung gibt es in Deutschland etwa 2000 Firmen, die für die Bank in Frage kommen, mit durchschnittlich je 55 000 Mark Forderungen nach Russland, umgerechnet eine Gesamtforderung von 825 000 000 Mark. Ein Fünftel davon bestehen mache 165 000 000 Mark, und da die Reichsbank sicher, wie anderen Kriegskreditbanken, auch der zu gründenden Bank einen vier- bis fünfprozentigen Diskontozinssatz geben werde, wäre das Verlangen angenommen, ein Kapital von 4 125 000 Mark erforderlich, das in der Hauptsache von den Bankmitgliedern aufgebracht werden müßte. Dann könne man aber ein Kreditbedürfnis von ca. 17 1/2 Millionen befriedigen. Bei Wählung einer Aktiengesellschaft als Rechtsform würde sich die Summe der gesetzlich erforderlichen Einzahlung auf 1 031 250 Mark verringern.

Werde die Rechtsform einer Aktiengesellschaft gewählt, dann braucht nur ein Viertel dieser Summe, also nur 1 031 250 Mark, eingezahlt werden. Die der Bank gebieten Forderungen sollen bis zu einem Fünftel beilehen werden, die Forderungen sollen von einem besonderen Ausschuss geprüft und an Hand des vorhandenen Materials auf ihre Bonität bewertet werden. — Neben der Kreditbewilligung soll der zweite Hauptzweck der Bank in der Einziehung der Forderungen bestehen; jedes Mitglied muß seine sämtlichen Forderungen der Bank zur Kenntnis geben, und die Bank befragt das Infasse zur Beteiligung an der Mitgliedschaft je nach Höhe ihrer Forderungen. Das Unternehmen soll als Aktiengesellschaft dem Verein angegliedert werden, und zwar diesem, damit ihm die vorzügliche Organisation, insbesondere seine Ausföhrung zugute kommen kann. Vor allem wurde immer betont, daß die Bank keine Erwerbsgesellschaft sein soll, sondern nur den Zweck habe, ihre Mitglieder vor Verlusten nach Möglichkeit zu bewahren. Auch sollen die russischen Schuldner nach Möglichkeit individuell behandelt werden und das Bestreben der Bank dahin gehen, die Geschäftsverbindungen der Mitglieder zu erhalten.

Nach hundertfacher Aussprache, in der allerlei Fragen technischer und organisatorischer Art gestellt wurden, die ebenfalls zufriedenstellend beantwortet werden konnten, wurde die Gründung der Bank im Prinzip beschlossen. Alle der Vorliegende mitteilte, haben sich bereits 120 Firmen mit über 10 Millionen Mark Forderungen nach Russland angemeldet. Einzugelassen wurde, daß nach diesem Erfolge der Versammlung noch viele andere Firmen der Bank beitreten würden. Der bisherige Kriegsausbruch wurde mit dem Rechte der Zukunft mit der Ausarbeitung der Statuten und sonstigen Arbeiten beauftragt.

Lokales.

(Der Nachdruck unserer Original-Lokal-Berichte ist nur mit Quellenangabe gestattet.)

Elberfeld, 20. Dezember.

e. — Grüße an die Heimat senden aus Ob- (Belgien) die Elberfelder: Paul Weber, Edward Weisen, Aug. Lubold, Jodel, ferner die Wehrmänner Artur Schmidt, Hugo Roth, Martin Paus, Fritz Witte, Art. Köhler, Wilh. Wille, Unteroffizier Hilkebrand, Fritz Hengst, Paul Schmidt, Jul. Heuter, Fritz Krabs, Emil Biederholz vom Inf.-Regt. Nr. 53, ferner Paul Schöffer, Paul Schwaibach, Rud. Schmidt, Fern. Ritz, Paul Hölzer und Schultheiß, ferner Unteroffizier Selig Becker, Unteroffizier Thomas, Hahnberg, Pott, Lohmann, Gendjerski, de Haas, Paul Wern, Koch, Paul Heineberg, Rißler, Werner Gies, Konrad Gies, Aug. Burkhart, Rob. Seeling, Carl vom Inf.-Regt. Nr. 16 Freiberg von Sparr.

e. — Ausnahmestatu. Für den Bereich der preussischen Staats- und der Reichseisenbahnen sowie derjenigen Bahnen, die sich den preussischen Tarifmaßnahmen allgemein angegliedert haben, ist bis auf weiteres — längstens aber für die Dauer des Krieges — ein Ausnahmestatu für Mantola- oder Mantol-Kollektoren (Lassabauwerke), getrocknet, Kalksteine der Stützergewinnung aus Mantolsteinen, auch in Scheiben geschnitten oder gemahlen, zu Futterzwecken eingeführt, dem die Säge des Spezialtarifs 3 zugrunde gelegt sind. Mit den anderen deutschen Staats- und Privatbahnen ist die Eisenbahndirektion wegen ihres Beitritts zu der Maßnahme in Verbindung getreten.

e. — Ausfuhrverbot für Baumwollgewebe. Das bestehende Ausfuhrverbot bezieht sich auf Baumwollgewebe für Ausfuhrgegenstände (Brotbeutel, Geldbörser, für Bekleidungsgegenstände und für Wäsche, soweit diese Gegenstände aus Garnen von Nr. 8-25 hergestellt sind. Die Handelskammer hat durch Rückfrage beim Reichsamt des Innern festgestellt, daß die englischen Garnnummern in diesem Ausfuhrverbot gemeint sind. Bei der Aufstellung der von der Handelskammer zu beglaubigenden Rechnungsausweise für die Ausfuhrwaren ist daher stets diese Bestimmung des Ausfuhrverbots zu berücksichtigen.

e. — Weihnachtsschreiben für das Elberfeld-Barmen Lustschloßhaus. Pastor Grunh schreibt uns: „Es ist harte und schwere Zeit. Jeder hat die Pflicht, seine Ansprüche auf das Mindeste zu beschränken. Niemand soll bitten, er sei denn in Not. Die Arbeit der zeitenden Liebe, die unser Haus treibt, ist durch den Krieg nicht verringert, sondern eher vergrößert worden. Gott aber hat uns wunderbar auch in diesen Zeiten geholfen, und wir haben bisher keinerlei Bitte um besondere Hilfe deshalb ergehen lassen. Zum Weihnachtsschreiben aber ist es uns unmöglich, zu schweigen. Wenn wir den Kleinen und Großen, die in unserer acht Häuser untergebracht sind, auch nur etwas schenken wollen, so können wir das nur durch die Liebe unserer Freunde. So beugen wir unsere Arme zum Herrn mit der Bitte: Tu du die Herzen auf, und strecken unsere Hände aus zu unseren Freunden mit stiller und fester Zuversicht, daß man uns helfen werde!“

e. — Spielplanänderung im Stadttheater. Aus dem Theaterbureau schreibt man uns: Die im Spielplan für Freitag den 25. Dezember (1. Weihnachtstag) angeordnete Nachmittags-Aufführung des Weihnachtsmärchens „Die tapfere Prinzessin und der lustige Hans“ muß wegen technischer Schwierigkeiten ausfallen. Nach der auf Dienstag, den 22. Dezember, abends 7 Uhr, angelegten Erstaufführung finden Wiederholungen statt: Samstag den 26. Dezember, Sonntag den 27. Dezember, Mittwoch den 30. Dezember bis einschließlich Sonntag den 3. Januar. Zu der bereits mitgeteilten Besetzung von „Parifal“ sei noch hinzugefügt, daß Erich Sunold die Partie des Gurnemann zum ersten Male singt. Der gesungene Künstler hat das anstrengende Studium der großen Partie in kürzester Zeit bewältigt, und es war daher Grund vorhanden, dem Sänger größte Schonung aufzulegen. Der Kartendruckauftrag zu „Parifal“ beginnt bereits morgen (Montag) an der Theaterkasse. Dort können an diesem Tage auch die besetzten Karten abgeholt werden. Am Samstag wird „Larmen“ mit Agnes Fölscher in der Titelpartie und Karl Baum als Don José gegeben. Für Sonntag ist eine nochmalige Aufführung von „Martha“ angesetzt.

e. — Stadttheater. Aus dem Bureau des Stadttheaters schreibt man uns: Die Neuerrichtung der Dauerkarten (gültig für 12 Donnerstags-Vorstellungen) wird auch, wie schon mitgeteilt, für die zweite Hälfte der Spielzeit beibehalten. Die erste Folge schließt am 7. Januar. Das neue Abonnement beginnt mit Donnerstag den 14. Januar. In unseren theaterfreundlichen Kreisen dürfte eine solche Dauerkarte als passendes Weihnachtsgeschenk gewiß mit Freuden begrüßt werden. Anmeldungen werden täglich im Theaterbureau entgegengenommen.

e. — Morgenunterhaltung in der Stadthalle. Am zweiten Weihnachtstages, vormittags von 11-1 Uhr, findet im großen Saale der Stadthalle Johannisberg eine der beliebtesten Morgenunterhaltungen statt. Ausführend sind: Das Philharmonische Orchester, der unter Leitung Otto Reubers stehende Gesangsverein „Augusta“ und die aus zehn Vereinen unserer Stadt bestehende Turnervereinigung. Der Eintrittspreis beträgt nur 30 Pfg., einschließlich Kartenersteuer. Der Reinertrag ist für die im Felde befindlichen Mitglieder bestimmt.

e. — Weihnachtsschreiben zum Besten der Arbeitslosen. Das Kartell der Elberfelder Arbeiter-Gesangvereine veranstaltet am zweiten Weihnachtstage, morgens 11 Uhr, im Thalia-Theater eine Matinee zum Besten der Arbeitslosen. Der Helldarsteller Eug. Sunold vom hiesigen Stadttheater hat sich in den Dienst der guten Sache gestellt. Zum Vortrag gelangen, außer Gesangstücken, Frauenchöre, gemischte Chöre und Männerchöre. Da der gesamte Reinertrag zum Besten der Arbeitslosen unter den Armen bestimmt ist, ist den Vereinskassen ein volles Haus zu wünschen, zumal der Eintrittspreis einschließlich Steuer nur 35 Pfg. beträgt. Siehe Anzeige.

Geschäftsverkehr

am goldenen Sonntag.

In Elberfeld und Barmen ist heute (Sonntag) für diejenigen Geschäfte, in denen Milch selbstgehalten wird, ein erweiterter Geschäftsverkehr von 7 bis 9 Uhr vormittags und von 11 Uhr vormittags bis 7 Uhr abends, und für alle übrigen Geschäfte von 11 Uhr vormittags bis 9 Uhr abends zugelassen.

Barmen, 20. Dezember.

b. — Militärische Aufforderung. Sämtliche ausgehobene Rekruten und Landsturmpflichtigen eingezogen sind und Arbeit bei der Firma Krupp in Essen aufnehmen wollen, haben sich spätestens bis zum 22. 12. 1914, nachmittags 2 Uhr, am Zimmer 14 des Bezirkskommandos, Ludwigstraße 20, zu melden. Leute von solchen Firmen, die selbst für die Heeresverwaltung Aufträge auszuführen haben, werden nicht berücksichtigt.

b. — Weihnachtsgeschenke. Man schreibt uns: Das Bäcklein, das der Nationale Frauendienst Barmen den Kriegern unserer Stadt als Weihnachtsgeschenk ins Feld geschickt hat, ist jetzt auch zum Preise von 30 Pfg. in den Buchhandlungen zu haben. Hoffentlich wird das kleine Bäcklein, das mit seiner kraftvollen, warmen Dichtungen und in seiner feinen Ausstattung so ganz aus dem Weihnachtsboden erwachsen ist, auch hier manchem einen Freude bereiten. Der Erlös geht dem Nationalen Frauendienst für vaterländische Zwecke zu.

b. — Ausfuhrbewilligungen. Die Handelskammer zu Barmen teilt folgendes mit: Um einer angemessenen Verwertung von Ausfuhrbewilligungen des Reichsamts des Innern in solchen Fällen vorzubeugen, in denen es nicht anginglich ist, die auszuföhrnden Waren nach Zeichen, Packföhr usw. in der Ausfuhrbewilligung genau zu bezeichnen, werden die Ausfuhrbewilligungen in diesen Fällen in Zukunft nur mit bestimmter Geltungsdauer ausgestellt werden, die auf der Ausfuhrbewilligung verzeichnet ist. Diese Frist wird in den meisten Fällen einen Monat vom Tage der Ausstellung betragen.

b. — Vertrauliche Mitteilungen über den Außenhandel. Die Handelskammer zu Barmen teilt mit, daß ihr vertrauliche Mitteilungen über „Werte für den Handel mit den Vereinigten Staaten von Amerika während der Kriegszeit“ zugegangen sind. Interessenten können Näheres auf dem Bureau der Handelskammer erfahren.

b. — Gegen das Gehen über die Beschäftigung jugendlicher Arbeiter verbleiben die Inhaber einer hiesigen Firma. Sie hatten die jugendlichen Arbeiter auch während der Nacht beschäftigt und waren wegen diesem Verstoß gegen die gesetzlichen Bestimmungen zur Anzeige.

b. — Butterverwässerung. Eine hiesige Butterhändlerin wurde zur Anzeige gebracht, weil die von ihr in den Handel gebrachte Butter zu viel Wasser enthielt.

Letzte Telegramme.

Der Kaiser über Hindenburgs Sieg.

WTB. Karlsruhe, 19. Dez. (Richtamtlich.) Die Großherzogin Luise erhielt vom Kaiser folgendes Telegramm: „Hindenburg meldet (oben), daß die russische Armee nach erbitterten Kämpfen vor unserer Front im Zurückgehen ist und von uns auf der ganzen Linie verfolgt wird. Schloßbar hat der Herr unserer heldenhafte Truppen beigetragen. Ihm allein sei die Ehre. Wilhelm.“

Die Verfolgung der Russen.

WTB. Wien, 19. Dez. Die „Neue Fr. Pr.“ meldet nach der „Gazeta Krakowska“ vom 17. Dezember: Der Feind wird Tag und Nacht unausgesetzt verfolgt. Unsere Truppen rücken heute in Jaslo ein. In Krakau wurde heute eine große Abteilung von Gefangenen eingebracht, fast ausschließlich Polen, Angehörige des Infanterie-Regiments Nr. 70. Sie tragen in den Augen über Hunger und brutale Behandlung durch russische Offiziere.

Der amtliche türkische Bericht.

WTB. Konstantinopel, 19. Dez. Amtlicher Bericht des Großen Hauptquartiers: Unsere Heere gegen Roter vordringenden Truppen haben einige Hügel erobert, die diese Stadt bedrohten.

Die Minengefahr.

WTB. London, 19. Dez. (Richtamtlich.) Der Glasgower Dampfer „Princess Olga“ blieb Mittwoch nacht auf dem Wege von Liverpool nach Aberdeen auf eine Mine und sank 2 1/2 Stunden später. Die Mannschaft wurde gerettet. — Der norwegische Dampfer „Saaren“, der Siedes am Mittwoch verließ, blieb nacht auf eine Mine und sank. Vier Mann von der 17 Mann starken Besatzung wurden gerettet.

Berurteilung

eines ausländischen Vurs.

WTB. Breslau, 19. Dez. Der erste Fall vor dem zur Aburteilung der Ausländer ein- gesetzten Kriegsgericht wurde heute zu Ende verhandelt. Der Vur van der Linden wurde wegen Verstoßes, einen Ausländer zu organisieren, zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt.

Englische Angst.

WTB. Rotterdam, 19. Dez. Der „Nieuwe Rotterdam. Cour.“ meldet, daß die Schiffe an der englischen Küste zwischen Hull und Newcastle verbotenen ist.

4 neue russische Großkampfschiffe.

WTB. Basel, 19. Dez. Die „Baseler Nachrichten“ melden aus Paris, daß vier russische Großkampfschiffe vom Typ des „Gangut“ unmittelbar vor ihrer Vollendung stehen.

Offiziermangel auch in Australien.

WTB. Melbourne, 19. Dez. (Richtamtlich.) Das Meistersche Bureau meldet: Aus einer Anfrage im Parlament erwiderte der Premierminister, daß bei der Entsendung größerer Kontingente nach Europa die Schwierigkeit allein in der Ausbildung liege. Alle verfügbaren Offiziere seien dabei tätig. Man schene keine Kosten und Anstrengungen, um die Zahl der Offiziere zu vermehren.

Ägyptens neue Fahne.

BB. Kopenhagen, 19. Dez. (Meld. des „L.A.“) Die englischen Zeitungen melden: Die von England für Ägypten gestiftete neue Fahne zeigt 3 senkrechte Streifen: gelb-grün-gelb mit dem Halbmond ohne Stern. Ebenso wurde eine neue Nationalhymne komponiert.

Die heutige Nummer umfaßt 16 Seiten

Verantwortliche Redakteure: Für den politischen und allgemeinen Teil: H. S. Zölz, Redaktionsrat; für den lokalen Teil: Carl Eitz; für Umweltschutz, Radikalisierung, Otto Klein; für den politischen Teil: Wolfgang Kallen; für den Angelegenheit: Carl Weber; für die Elberfelder Druck und Verlag von W. Girardet & Co. in Elberfeld. Zum Abdruck bestimmte Beiträge wollen man an die „Redaktion“, nicht an die einzelnen Redakteure senden.

Jetzt kostet:

Lehns Wand-Zeitung (Rothband) 15 Pfg. das Paket
Lehns Wand-Zeitung (Schwarz) 25 Pfg. das Paket
Lehns Wand-Zeitung (Kupfer) 25 Pfg. das Paket
Lehns Wand-Zeitung (Gold) 10 Pfg. das Stück
Lehns Wand-Zeitung (Silber) 10 Pfg. das Stück
Lehns Wand-Zeitung (Eisen) 10 Pfg. das Stück
Lehns Wand-Zeitung (Zinn) 10 Pfg. das Stück
Lehns Wand-Zeitung (Kupfer) 10 Pfg. das Stück
Lehns Wand-Zeitung (Gold) 10 Pfg. das Stück
Lehns Wand-Zeitung (Silber) 10 Pfg. das Stück
Lehns Wand-Zeitung (Eisen) 10 Pfg. das Stück
Lehns Wand-Zeitung (Zinn) 10 Pfg. das Stück
Lehns Wand-Zeitung (Kupfer) 10 Pfg. das Stück
Lehns Wand-Zeitung (Gold) 10 Pfg. das Stück
Lehns Wand-Zeitung (Silber) 10 Pfg. das Stück
Lehns Wand-Zeitung (Eisen) 10 Pfg. das Stück
Lehns Wand-Zeitung (Zinn) 10 Pfg. das Stück

Gibst alles du, doch nicht dein Leben.

Vom Oberpfarrer Artur Draufwetter (Danzig).

Ein Tag des Opfers. Christus weilt im Tempel. Alle bringen ihre Gaben: der scheinheilige Pharisäer, der bestechliche Zöllner, der leichte Weltmann.

Hinter den anderen her kommt eine arme Witwe. Sie nimmt keine Börse heraus, sie wägt und zählt nicht. Christus ruft seine Jünger und sagt: „Diese arme Witwe hat mehr in den Gotteskasten gelegt denn alle, die eingelegt haben.“

Warum? Denn sie haben alle von ihrem Abzug eingelegt, diese aber hat von ihrer Armut alles, was sie hat, ihre ganze Nahrung, eingelegt.

Wir kennen diese wunderbare Geschichte. Unter den Personen des Neuen Testaments steht diese arme Witwe an erster Stelle, ragt hinein in die Zeiten als eine Gestalt von monumentaler Größe, als das edle Vorbild für alles Wohltun und selbige Leben.

Niemals aber hat sich der ewige Gehalt der heiligen Schrift, ihr unerschöpflicher Jungbrunnen, ja ihre ganz zeitgemäße Gestaltung so bewährt wie in diesen Tagen. Man mag sie aufschlagen, wo man will, mag Geschichten, Texte, Figuren aus ihr nehmen, die auf den ersten Blick fern abliegen von dem, was uns heute bewegt, bei stillerem Verlesen sprechen sie alle die Sprache unserer Tage, unserer Völker. Wie viele Dichter, die wir sonst gelesen, in die wir uns mit Inbrunst versenken, sind mit einem Male stumm für uns geworden. Sie, die einmal so verebten, haben uns jetzt nichts zu sagen. Ihre Gedanken, die Fragen und Probleme, die sie in ihren Büchern, ihren Romanen und Dramen aufwarfen, wie himmelweit liegen sie jetzt von uns entfernt! Vergangen sind die Zeiten, die ihnen gehörten. Mancher Dichter und Schriftsteller, den unser junges Jahrhundert erhaben und verehrt, ist in zwei Monaten umgedreht geworden. Erst die Folgerzeit wird zeigen, ob er noch etwas zu sagen hat. Jetzt gehört er zu den Toten.

Aber die einfache Geschichte von der armen Witwe, die ihr alles gibt, spricht mit gewaltigen Tönen. In ihr baut sich die Idee des Christentums, wie sie heute eine ganz neue Schöpferkraft erfährt, in ihr zugleich der ethische Gehalt des Krieges, der unserm Vaterland aufgedrungen, in ihr schließlich die heilige Aufgabe für die auf, die fern vom blutigen Schauspiel in der Heimat fruchtbarer wirken und schaffen wollen.

Worin besteht diese neue schöpferische Kraft des Christentums? Daß es nicht mehr Lehre, kein Gebäude von Glaubenssätzen, auch kein Kultus mehr ist, sondern Tat. Tat von einer Wucht, wie sie es in seiner Idee wohl von Anfang an gewesen, dann aber im Laufe der Jahrhunderte, in der engen Verquickung von Staat und Leben, in der Auffassung von Sitten, Lehren, Verordnungen verdunkelt und verwischt wurde. Jetzt ist das alles in den Hintergrund getreten, und emporgewachsen, in seiner eckigen und letzten Sinne des Wortes aber ist das Opfer.

Die anderen Religionen gleichen darin jenen Zeiten, die viel in den Opferlasten liegen, daß bei ihnen Gott auch viel gab: eine neue, laute Welt- und Lebensauffassung, große, von heiligem Ernst und Eifer erfüllte Männer, Stifter, Propheten. Der Gott aber, den Christus uns gebracht, gab sein Bestes, sein Alles. Das heißt, sein Alles geben? Sich selber geben. Man mag zu Christus eine verschiedene Stellung einnehmen, mag sich den Begriff des Gottesbegriffes nicht leicht zu eigen machen können, sofort versteht man Christus und seine einzigartige Persönlichkeit, wenn man in ihm das Abbild, die sichtbare Offenbarung des unsichtbaren Gottes erblickt. Gerade in dieser Zeit, wo alles um uns und in uns wankt, wo als größte und letzte Wirklichkeit dies eine bleibt: Gott, ist für eine von der Wirklichkeit Gottes innerlich überzeugte Generation das Bedürfnis dringender geworden denn je: zu diesem Wirklichen, aber unsichtbaren, unvorstellbaren Gott in ein fühlbares Verhältnis zu kommen. „Daß du deinen Himmel zerriffst und führst herab!“ Aus wieviel sagen, durch den Verlust des Liebsten geschlagenen, aus wieviel einsamen, für ihre Heimat, ihr Vaterland bangenden und betenden deutschen Herzen mag in dieser Zeit dies Flehen steigen! Wie viele andere, die sonst der tiefsten Idee des Christentums skeptisch oder gleichgültig gegenüberstanden, mögen jetzt empfinden, daß ihre Gleichgültigkeit nicht mehr möglich, ihr Zweifel ein geistiger Luxus ist, den sie sich nicht mehr gestatten können. Aber zu einer rechten Klarheit vermögen sie doch nicht zu kommen, auch sie wünschen und rufen aus ihrem

Zweifeln und Fragen heraus: „Daß du deinen Himmel zerriffst und führst herab!“ Es wird uns einmal in der heiligen Schrift erzählt, daß Christus zu seinen Jüngern in seiner schlichten Art von Gott seinem Vater spricht, daß einer seiner Jünger, überwältigt von seinen Worten, zu ihm sagt: „So zeige uns doch den Vater!“ „Philippus, wer mich sieht, der sieht den Vater.“ Wie spricht du denn: „Zeige uns den Vater?“

Nicht nur die Wirklichkeit Gottes, sondern auch die von Christus tritt damit in ihrer ganzen Lebendigkeit vor unsere Seele. Die Opferlast, die ihr alles gibt, die Liebe, die sich des letzten entäußert, die schließlich für eine heilige Sache wie für ein bedrangtes Volk willig ihr Blut vergießt, damit die eigentliche Idee des Christentums, kann sich nie überzeugender und ergreifender offenbaren als in dieser Zeit.

Denn jetzt heißt es ja auch für uns, unser alles geben und die Kraft dazu aus einem Christentum schöpfen, das für uns Leben und Wirklichkeit geworden.

Unsere Feinde gleichen auf ein Haar jenen Leuten, die da ihre Gaben in den Opferlasten legen: dem scheinheiligen Pharisäer, dem bestechlichen Zöllner, dem leichtfertigen Weltmann. Sie geben viel, Zerkheit wäre es, es zu leugnen, sehr viel, den letzten Pence, wenn es sein muß! Wir aber geben unser alles, den letzten Blutstropfen, das ist es. „Alles oder nichts“, dies Wort des enstehenden unserer heutigen Dichter und des abnungstreichsten, Henrik Ibsen, ist jetzt für uns gerade so Wahrheit geworden wie sein anderes: „Gibst alles du, doch nicht dein Leben, so wisse, du hast nichts gegeben.“ Unsere Feinde kämpfen, weil sie müssen, bei uns weiß der einfache Trainfahrer, worum es sich handelt. Um alles nämlich.

Und wie die deutschen Männer, so die deutschen Frauen. Gleich jener Witwe geben sie ihr alles, den Mann, mit dem sie Jahre hindurch in unvergesslicher Gemeinschaft gelebt, den einzigen Sohn, für den sie gearbeitet, auf den sie gebaut.

Und etwas anderes. Der Begriff des Opfers ist von einer solchen Strenge, daß nur sehr wenige Gaben Opfer genannt werden können. Denn Opfer heißt nicht nur etwas geben, sondern zugleich dies alles als etwas Selbstverlängliches geben. Daß jetzt der Professor neben dem Arbeiter, der berühmte Künstler neben dem Bauernsohn, der Prinz neben dem bürgerlichen Knecht in einer Front kämpft, Entbehrungen und Strapazen leidet, selbstverständlich. Daß die Offiziere ihren Mannschaften voran in den Tod führen, selbstverständlich. Daß sich zu einem Erdungungsritze, einer Patrouille, einer Beobachtungsfahrt in die Wüste, die wenig Aussicht auf Heimkehr haben, sämtliche Männer melden, selbstverständlich. Daß ein Unterseeboot durch Raub und Mord einer ganzen Flotte von feindlichen Panzerkreuzern in voller Todesbereitschaft entgegensteht, selbstverständlich. Dies Selbstverlängliche ist das Große, das Opfer. Gerade so selbstverständlich wie jene Witwe im Tempel ihr letztes gibt. Sonst hätte der Herr sie und ihr Tun nicht gepriesen. Gibst alles du, doch nicht dein Leben.

Es gibt etwas Größeres als das Leben, das sagen uns die Opfer dieser Zeit; die innere Beziehung, die Verbindung durch die Tat ist angebunden zu Christi Wort: „Denn wer sein Leben will, verliert es, und wer sein Leben verliert um meinetwillen, der wird es behalten.“

Es ist viel an Liebe und Hingabe geschehen, dankbar bekennen wir es. Und dennoch bis jetzt gilt, was Christus von den Gebern im Tempel sagt: „Sie haben alle von ihrem Abzug eingelegt.“ Wer aber kann wissen, ob nicht die Zeit kommen wird, wo nicht mehr Gaben, sondern Opfer von uns gefordert werden. Noch entbehren wir nicht bei aller Gebefreudigkeit. Auch einmal mit dem letzten einzuweisen wie die da draußen, alles, was wir haben, der Witwe gleich in den großen Gotteskasten der Vaterlandsliebe zu legen, dazu sollen wir uns und die unsren erziehen und vorbereiten. Des einzelnen Fortkommen und sein Glück ist jetzt, wo viele Tausende ihr Leben täglich willig in den Tod geben, vollständig gleichgültig geworden. „Die Sache will's, die Sache!“

Das ist das Wesentliche an der Geschichte vom Scherlein der armen Witwe, daß sie so scharf und grundtätig steht zwischen den Begriffen Gabe und Opfer. Eine bringen ihre Gaben, diese allein ein Opfer. Sie bringt die ganze Nahrung ihres Lebens, damit ihr Leben selbst, das mit der Hingabe des letzten der Rot, dem Verhungern ausgelegt ist.

Solange wir nicht entbehren, uns des letzten entäußern, stehen wir dem Opfer ferne. Hier der Grund, weshalb uns heute der einfache Soldat vor dem Feind größer und bewundernswerter erscheint als der freigebigste Mann, der Hundert-

tausende für die Kriegshilfe oder die Truppen im Felde zeichnet, als der geistvollste Mann, der die feinsten Aufsätze schreibt, die flammendsten Gebichte macht, die begeistertsten Reden oder Predigten hält, so als der tüchtigste und fleißigste Verwaltungsbeamte, der Tag und Nacht für die Sache des Vaterlandes arbeitet. Wahrhaftig, wir unterschätzen ihre Tätigkeit nicht, wir wissen, wie wichtig sie heute ist — aber sie alle legen — von ihrem Abzug ein, jener aber legt jeden Tag alles ein, was er hat. „Gibst alles du, doch nicht dein Leben.“

So ruft das opferwillige Sterben auch uns zum Sterben, zum Sterben alles dessen, was dem Aufsteigen eines neuen Lebens in unserem deutschen Volke hindern noch im Wege steht. Aus dem Grunde der Selbstsucht erhebt sich die Selbstsucht als Führerin dieser eiserne Zeit. Das ist das heilige Auserwählte, das wir feiern inmitten von Not und Tod.

So es sich vollzieht, sind alle die schweren Opfer nicht vergeblich gebracht, kann der Sieg uns nicht fehlen.

Briefkasten.

Konten an die Redaktion können nur dann berücksichtigt werden, wenn ihnen Name und Adresse, die schriftlich dem Redaktionsdirektor, und die letzte Wohnanschrift beigefügt sind. Briefliche Antworten werden nicht erteilt.

Juristisches.

Karl 50. Der mündliche Vertrag ist bis zur Dauer eines Jahres gültig. — R. M. 50. Sie können kündigen, wenn der Mietvertrag es für diesen Fall vorsieht; sonst nur, wenn durch das Halten des Hundes Ihr Eigentum in erheblichem Maße verunreinigt oder beschädigt, oder über das normale Maß hinaus störend wirkt. — R. M. 99. 1. Sie ziehen zweckmäßig einen Rechtsanwalt zu Rate. 2. Der Landsturm dient zur Ergänzung des Heeres und der Marine, kann also zu allen militärischen Zwecken verwendet werden. 3. Das Gesetz ist an das Bezirkskommando zu richten. — W. A. Elberfeld 100. Wenn Rente und Pension monatlich bezahlt werden, können Sie am 15. jeden Monats zum Schluss des Monats zu zahlen. Pension bis zum Tage der Einberufung. — R. M. 28. Kürzen Sie die 250 Mark von der Rente. Der Vermieter muß diese Unkosten tragen. — Schwelm. Sie können Schadenersatz verlangen, aber nur unter Abzug etwaiger Leistungen der Kranken- bezw. Unfallversicherung. — 1884 Barmen. Die Sachen Ihrer Frau haften nicht für die Rente. — G. R. M. Sie müssen nach Kräften bemüht bleiben, die Frau zu bezahlen. Sonst können Ihnen Unannehmlichkeiten hinsichtlich der Verfügungsmacht über das Geschäft entstehen. Suchen Sie eine Stundungsbescheinigung nach. — G. R. 100. 1. Die Pfändung ist zulässig. 2. Zur Beantwortung der Frage der Verjährung müssen wir wissen, welche Art von Forderung (Kauf, Darlehen) vorliegt, und ob ein Urteil in Händen des Gläubigers ist. — R. M. 16. Wir müssen zunächst wissen, ob Sie die Rente monatlich, vierteljährlich oder wie sonst bezahlen. — M. 101. Der Mieter steht die Verwaltung und Ausnutzung an dem Vermögen ihrer minderjährigen Tochter zu. Sie kann dasselbe in Besitz nehmen, die dazu gehörigen Sachen gebrauchen, Geld zinsbar anlegen, Zinsen und sonstigen Fruchtgenuss für sich behalten usw. Im Falle, daß sie daran verhindert wird, kann Klage erhoben werden, auch kann ihr seitens des Vormundschaftsgerichts ein Verbot erteilt werden. Die Ausnutzung ist ausgeschlossen, wenn der Erblasser durch letztwillige Verfügung der Mutter die Ausnutzung entzogen hat. Das Kind ist dann aber im Falle der Bedürftigkeit der Mutter verpflichtet, dieser aus dem ererbten Vermögen Unterhalt zu gewähren. — R. 100. Sie müssen den Bürgerkrieg in Ordnung halten. — W. A. Mittershausen. Nicht Ihr Schwiegersohn, wohl aber Ihre Tochter hat Anspruch auf Auszahlung der Summe, aber ohne Zinsen und nach Abzug der von Ihnen persönlich bezahlten Prämienbeiträge. — J. 99. Kündigung ist nicht statthaft. Setzen Sie dem Vermieter nochmals eine Frist zur Andienung des Spülsteins. Nach Fristablauf können Sie den Spülstein auf Kosten des Vermieters anbringen und die Kosten von der Rente in Abzug bringen. Auch können Sie bis zur Andienung die Rente entsprechend kürzen.

Militärisches.

Jos. G. Die Einberufung des unausgebildeten Landsturms erfolgt nach Jahresklassen, mit den jüngsten beginnend, soweit die militärischen Interessen es gestatten. 2. Die ärztliche Untersuchung der ausgebildeten Landsturmpflichtigen erfolgt in der Regel erst bei der Landsturminformation. — G. R. 100. Die Mitglieder des Automobilkorps müssen ein Automobil bewährter Konstruktion von mindestens 12 Pferdestärken besitzen und diensttauglich sein. Anmeldungen beim Präsidium des Deut-

schen freiwilligen Automobilkorps. Unbedingter Dienst im Heere mit ihren Kraftwagen ist Verpflichtung. — G. R. E. 1. Miniatur-Bibliothek Nr. 363. „Militärantenwörterkloster“. Verlag: Leipzig. Alt. Otto Paul. 2. Das kommt auf die Dauer der amtlichen Dienstzeit an. — Abonnent E. in Köln. Wie alt ist der Sohn? — C. G. 100. Chronische Krankheiten der Atmungsorgane, bei welchen der allgemeine Körperzustand nicht wesentlich leidet. — W. G. 1. Kein. II. 1) Gedächtnisverlust 5–6000 Mark. III. Gufaren mindestens 10000 Mark. — B. G. Södingen. Sie gehören zum Landsturm zweiter Aufgebots. — G. 38. 1. Den Zeitpunkt können wir nicht angeben. 2. Die älteren Jahrgänge werden vorzugsweise zum Befehlungs- und Stappendienst verwandt. — W. R. Kein. — E. 102. 1. In Friedenszeiten ca. 5000 Mark, in Kriegszeiten nichts. 2. Jetzt muß bei dieser Truppe ein Pferd gestellt werden. Betrag der Kosten wie vorher. — Auktions 99. 1. Nur der Jahrgang 1895. 2. Ist noch nicht bestimmt. 3. Sofort nach der Aushebung. — F. B. Wenden Sie sich an den Polizeikommissar Ihres Bezirks. — Soldat. Sie müssen sich jetzt anmelden. Einberufen werden Sie noch nicht. — E. G. 100. Der Landsturm wird nur für die Dauer des Krieges einberufen. — M. J. B. 1735. Durch die Einberufung wird an der Verpflichtung zur Rentezahlung nichts geändert. Die Vergütungen beruhen auf Freiwilligkeit. — August Koch und Altes Abonnent E. 2. Trudersbesten Ernst Klein in Verbindung mit dem Zweigverein vom Roten Kreuz im Verbandsamt in Barmen. — D. Bruchanlage rechts. X. Keine. Kurpflichtigkeit, ausgleichbar durch Hohlgläser von starker Brechkraft als 6,5 Meterlinsen. solange die Sehschärfe auf dem besseren Auge mehr als ein Viertel der normalen beträgt. — R. M. 2. Die Einberufung kann täglich erfolgen. — Streitfrage. Das muß die betreffende Bezirksversammlung entscheiden. Die Unterstützung darf nur im Falle der Bedürftigkeit gezahlt werden. Haben Sie einmal mit dem betreffenden Bezirksvorsteher, eventuell mit dem Beigeordneten, über. — F. R. 100. Markon, welche die für den Militärdienst notwendigen Gebrauchsgüter oder das Tragen der militärischen Dienstbekleidung oder Ausrüstung erschweren oder entbehren würden. — C. F. 1. Oberbürgermeisteramt Barmen. 2. Zentralkomitee des Deutschen Vereins vom Roten Kreuz in Berlin. — F. M. 32. Barmen. Wahrscheinlich in den nächsten Tagen. — J. R. 100. Wenden Sie sich an das Militärbureau. Rathaus, Zimmer 64, behufs Aufnahme einer Reklamation. — F. 1. Das müssen Sie abwarten. — C. M. 1. Ja, vor der Musterung können Sie sich noch freiwillig bei einem Regiment melden. — G. R. 100. War er denn schon von einem Fußartillerie-Regiment angenommen? — G. D. 1000. Außer der Familienunterstützung wird keine „Staats“-Unterstützung gezahlt. — Barmen. Vom Tage des Dienstbeginns an. — F. D. 60. Jawohl. Sie hatten sich vor einigen Tagen beim Bezirkskommando zu melden. — Barmen. Sie bedarf dies militärischer Beurteilung von Fall zu Fall. — G. R. 1914. 1. Chronische Krankheiten der Lungen und des Brustfells. 2. Dauernd untauglich. 3. Wahrscheinlich nicht. 4. Ausmusterungsschein. — J. D. 100. Allgemeine Schwäche, ohne anderweitige körperliche Fehler. 2. Wahrscheinlich nicht mehr. — R. 777. G. 1. und 2. In den nächsten Wochen. 3. Erfahrener, die im Falle einer Mobilmachung einberufen werden, sind bei der Demobilisierung zu entlassen. — E. 71. Befähigungsdienst. — W. G. R. 1. Unausgebildete Platzfähigkeit. 2. Schwache Brust. 3. Schwacher Aussehen und Aussehen. — Nummer 100. R. G. R. 20. Ihnen umgehend eine Abschrift der ganzen Staatsverfassung des Preussischen Staates zu übersenden, übersteigt doch die Ansprüche, die man an den Briefkasten stellen kann. — E. R. 1895. 1. Im Januar. 2. Wahrscheinlich sofort. 3. Wie jeder Rekrut zum Felddienst ausgebildet. — 1888. Strahburg. Die jetzige Adresse des Generals können wir auch nicht angeben. Am besten ist es, die Ihnen aus der Rangliste 1914 bekannte Adresse anzugeben. Die Brigade wird dann schon die jetzige Adresse auf dem Brief vermerken.

Berschießens.

M. 32. 1. Wochengeld 1 Mark täglich, einschließlich der Sonn- und Feiertage, für acht Wochen. 2. Der Staat bezug das Reich, soweit eine Krankentasse ein Wochengeld von weniger als 1 Mark täglich gewährt. 3. An den Rentanten der betreffenden Klasse, oder an das dortige Bürgermeisterei. 4. Die amtliche Bekanntmachung ist am 3. Dezember 1914 veröffentlicht worden. — G. R. Ronsdorf. 1. Das Gehalt der Genarmen beträgt 1400 Mark, steigend in 18 Jahren bis 2100 Mark. Wohnungsgeldzuschuss in Klasse A 480 Mark, B 300 Mark, C 200 Mark. Außerdem nichtrentenfähige Stellenzulage von 200 Mark in Industrie- und Gewerbebetrieben. 2. In einigen größeren Industriestädten, sonst nur in ländlichen Kreisen. — Philipp G. Södingen. Gut gemeint, aber nicht druckreif.

In unserem alten Ladenlokal Wall 25 verkaufen wir die

Laden-Einrichtung,

bestehend aus: Regalen, Theken, Glasaufsätzen, Sofas, Spiegeln, Dekorationsgegenständen, Büsten, sowie vielen anderen Geschäftsutensilien, im ganzen oder geteilt zu sehr billigen Preisen.

Besichtigung nur Montag und Dienstag, morgens von 9–11 Uhr.

An diesen beiden Tagen:

Fortsetzung des enorm billigen Serien-Verkaufs in Damen-Konfektion.

Michel & Comp. Nfg.



Für WEIHNACHTEN

sind in allen Abteilungen geeignete Geschenk-Artikel zu vorteilhaften Preisen ausgelegt.

KLEIDERSTOFFE

- Weihnachtsrobe, besteh. aus ca. 110 cm breit, reinw. „Diagonal“ in all. mod. Farben u. schwarz Mk. 800
- Weihnachtsrobe, besteh. aus 5 Mtr. doppeltbr., reinw. „Serge“ in schönen solid. Farb. u. schwarz Mk. 975
- Weihnachtsrobe, besteh. aus 5 Mtr. gleichfarb., gestreift, 110 cm brt. „Kammgarn-Cheviot“, als praktisches Geschenk sehr geeignet Mk. 1100
- Weihnachtsbluse im Kart., besteh. aus 2 1/2 Mtr. Flanell, in schönen, mittelfarb. u. dunkl. Streifen Mk. 235
- Weihnachtsbluse im Kart., besteh. aus 2 1/2 Mtr. Côtelé, sowie Crêpe in geschmackvoll. Streifen Mk. 275
- Weihnachtsbluse im Kart., besteh. aus 2 1/2 Mtr. Wollstoff mit seidenähnlichen Streifen Mk. 300

SEIDEN-STOFFE

- Seiden-Blusen in Weihnachtspackung, 3 1/2 Mtr., einfarbig, weiß u. schwarz, Mk. 12,00, 10,00, 8,00, 600
- Seiden-Blusen in Weihnachtspackung, 3 1/2 Mtr., kar. gestr. u. ap. Künstlerzeichn., Mk. 12,25, 10,00, 8,75, 665
- Seiden-Blusen in Weihnachtspackung, 1 1/2 Mtr., Schantung und weichfließende Ware, aparte Handdruckmuster Mk. 14,00, 11,00, 850
- Seiden-Kleid in Weihnachtspack., einfarb., sol. weichfließende Stoffe Mk. 15,75, 11,50, 10,50, 925
- Samt, Velvet glatt, gerippt und bedruckt, für Kleider, Röcke und Blusen Mtr. von Mk. 275 an
- Seidenplüsch, Tussahplüsch, Seiden-Astrachan für Jacken, Mäntel, Muffe usw. Meter von Mk. 1600 an

GESCHENK-KLEIDER

- Siamosenkleid, 5 Mtr., 90 cm breit, besonders vorteilhaft Mk. 4,25, 225
- Siamosenkleid, 5 Mtr., 90 cm breit, in apart. neuen Mustern Mk. 550
- Velourkleid, 6 Mtr., 75 cm breit, erstklassiges Fabrikat Mk. 5,10, 350
- Crêpe-Bluse 2 1/2 Mtr., 75 cm breit, elegante Webeart Mk. 195
- Flanell-Bluse 2 1/2 Mtr., 75 cm breit, garantiert waschecht .. Mk. 185
- Zephir-Bluse 2 1/2 Meter, in hübsch. mod. Ausmusterung Mk. 1,50, 120

MÄNTEL

- Mäntel aus einfarbigen u. karierten weichen flauschartigen Stoffen von Mk. 1200 an
- Mäntel aus schwarzen Kammgarn-, Cheviot- u. Flauschstoffen, moderne Formen von Mk. 2900 an
- Mäntel u. Jacken aus schwarzem u. farb. Woll- und Seiden-Astrachan, lange und halblange Formen und Blusenjacken von Mk. 2800 an
- Mäntel u. Jacken aus schwarzen allerbesten Plüschqualitäten, lange Formen und Blusenjacken von Mk. 3200 an
- Gummimäntel u. Regenmäntel aus imprägn. Stoff., mod. Farben u. Macharten, von Mk. 1800 an
- Sportjacken u. Sportgarnituren in aparten neuen Ausführungen, mit gestreiften und karierten Garnituren, in jeder Preislage.

KOSTUME

- Jackenkleider aus glatten schwarzen und marine sowie gemustert. Fantasiestoffen von Mk. 2100 an
- Jackenkleider aus schwarzen u. farbigen Astrachan u. Sammet, neueste Formen von Mk. 6800 an
- Garnierte Kleider aus Tuch-, Seiden- u. Kreppstoffen in großer Auswahl von Mk. 3500 an
- Kostümröcke marine, schwarz, gestreift und kariert von Mk. 275 an
- Morgenröcke aus Flausch-, Velour- und Tuchstoffen von Mk. 900 an
- Jackenkleider und garnierte Kleider für Backfische, in großer und gediegener Auswahl.

BLUSEN u. UNTERRÖCKE

- Karierte Wollblusen in aparten Stoffen und Farb. in sehr schöner Auswahl, Mk. 9,75, 8,75, 5,75, 390
- Karierte Glanztuchblusen, hochaparte Karos und Streifen Mk. 1850
- Wollblusen, schwarz und farbig, in besonders schöner Auswahl Mk. 600
- Seidene Blusen, einfarbig und kariert, auch Seidenkrepp- u. Seidenmullblusen sowie Blusen aus schottischer Seide in bekannt großer Auswahl.
- Tuchröcke in hübschen Macharten, glatte Form, mit Tressen u. gepreß. Faltengarnit., Mk. 8,75, 4,75, 425
- Wolltrikot-Unterröcke aus reinwoll. Trikot-Oberteil, in allen Farben, mit Moltré-Einsatz ... 575

DAMEN-WÄSCHE

- Damen-Hemden aus soliden Stoffen, mit Bogen und Stickerei garniert ... Mk. 2,40, 1,95, 165
- Beinkleider aus gutem Renforcé, mit breiter Stickerei und Fältchen Mk. 2,50, 1,95, 150
- Nachthemden aus kräftig. Stoffen, mit Bogen und Stickereien Mk. 4,75, 4,25, 350
- Nachthemden, halbfrei, mit Stickereien reich garniert Mk. 6,90, 6,25, 550
- Nachtjacken aus gerauhtem Croisé, mit Languette und Stickerei Mk. 2,40, 1,95, 160
- Unterröcke mit soliden Stickerei-Volants Mk. 5,75, 4,75, 375
- Untertaillen, gutschitzende Formen, mit breiter Stickerei Mk. 2,75, 2,10, 160

HERREN-WÄSCHE

- Weißer Herrenhemden mit Piqué-Einsätzen Mk. 5,75, 425
- Bunte Herrenhemden in vielen hübschen Mustern Mk. 6,50, 5,75, 475
- Herren-Nachthemden aus kräftigen Stoffen, mit hübschen Börtchen Mk. 5,00, 425
- Herren-Schlafanzüge in eleganter Verarbeitung Mk. 12,75, 875
- Herren-Kragen und Manschetten in allen Größen, neueste Formen, besond. preiswert
- Rohseidene und Flanell-Hemden fürs Feld Mk. 14,50, 9,75, 575
- Herren-Unterhosen und Unterjacken aus Seide, Wolle und Mako, in allen Ausführungen und Preislagen.

TASCHENTÜCHER

- Buchstabentaschentücher für Damen Batist mit Schweizer Stickerei, 1/2 Dtz. im Kart. Mk. 200
- Buchstabentaschentücher für Damen u. Herren, handgestickt, 1/2 Dtz. im Karton, Mk. 175
- Buchstabentaschentücher für Herren, Halbleinen, handgestickt, 1/2 Dtz. im Karton, Mk. 285
- Reinleinen Batist, la Bielefelder Fabrikat, mit Hohlraum, ... 1/2 Dtz. Mk. 2,10, 160
- Damentaschentücher, echt Madeira, reinleinen mit handgestickter Ecke, ... Stück 75
- Kindertaschentücher, Batist, weiß mit blauer Kante, für Damen, Herren und Kinder, Stück 14 A, 8

PH. FREUDENBERG

ELBERFELD
Wall u. Herzogstraße

Gratis-Zugabe: Elegante Abreiß-Kalender ★ Sonntag, 20. Dezember, bis 9 Uhr geöffnet.

Um den Besitz.

Roman von Nina Meyle.

11. (Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Graf Ulrich blickte eine Weile nachdenklich auf die Spitzen seiner eleganten Lederschuhe, und dann wieder in das flackernde Kaminfeuer.

„Ich verstehe leider nichts von wirtschaftlicher Oekonomie, und kann deshalb nicht beurteilen, ob du mit deinem Vorgehen recht oder unrecht getan hast, lieber Vater!“ warf er mit trübseligem Lächeln dazwischen, und verbarg ein leichtes Gähnen hinter der wohlgepflegten Hand. „Mich interessiert augenblicklich überhaupt nur die eine Frage: Kannst du mir die Summe, deren ich unbedingt bedarf, geben oder nicht?“

„Ich muß ja wohl, Ulrich!“ entgegnete Graf Plauen mit Nachdruck. „Ich muß, — aber, bei Gott, es fällt mir schwer, und ich bitte dich, in Zukunft etwas sparsamer zu sein.“

„Dann wird mir nichts anderes übrig bleiben, als den Dienst zu quittieren, Papa!“

Die Note in dem Gesicht des alten Herrn verstärkte sich, die Äder auf seiner Stirn schwoh bedenklich an, und seine Nasenflügel vibrierten leise, als er mit einem Ruck vor seinem Sohn halt machte.

„Nein, das auf keinen Fall!“ stieß er heftig hervor. „Was wollest du denn beginnen, wenn du wirklich den bunten Rod auslösest?“

„Das weiß ich allerdings gerade so wenig wie du, Papa; aber da du mich auffordest, sparsamer zu sein, so werde ich jedenfalls diese letztere Initiative ergreifen müssen. In unserem Regiment kann man nicht sparen, weder ein Graf Plauen, noch sonst jemand, es heißt, entweder mithalten, oder — auscheiden!“ — „Ich denke, dir müssen diese Dinge von deiner eigenen Dienstzeit her doch einigermaßen im Gedächtnis geblieben sein.“

„Gewiß, gewiß, ich erinnere mich!“ nickte der alte Herr mit geducktem Brauen und sorgenvollem Ausdruck in den noch immer klar blühenden Augen. „Trotzdem aber glaube ich, daß du einige Vorbehalte machen könntest, ohne im wesentlichen gegen die Regel und den Ton meines Regiments zu verstoßen. Unter den Rechnungen, die du mir heute vorlegst, stehen mir einige auf, die ein Gärtner für Blumen, Büffets und Kränze aufstellte. Sie machen, nebenbei gesagt, ein hübsches Stämmchen aus, und ich meine —“

„Lieber Ulrich von Plauen's blaßes Gesicht huschte ein feines Rot. Sogar dem Grafen fiel diese Veränderung auf, denn er brach mitten im Satz ab, um einen halb erstaunten, halb erwartungsvollen Blick auf den Sohn zu werfen.“

„Du wollest etwas sagen, Ulrich?“

„Nichts Besonderes!“ — „Ich wollte nur bemerken, daß es bei uns zum guten Ton gehört, einer oder der anderen Wühnengröße Blumen und Kränze zuzuführen. Ich bin weder Spieler noch ein Freund lauter Gelage, dagegen aber ein leidenschaftlicher Verehrer jeder Kunst und alles Schönen!“

„Sehr gut, lieber Ulrich! Ich begreife dich nicht nur, sondern verstehe deine Liebhabereien im vollsten Maße zu würdigen. Wir Plauen haben alle ein kleines „faible“ für das schöne Geschlecht, ganz besonders aber, wenn der Gegenstand unserer augenblicklichen Verehrung zu den gottbegnadeten Priestern der Kunst gehört; aber ein wenig Maßhalten soll man auch hierin. Es ist nicht für lange, Ulrich. Sind wir erst die Herren von Plauen, gehört und endlich der ganze, großartige Besitz, dann wirst du im Golde wühlen können, dann brauchst du weniger sparsam mit Kränzen für deine Lieblinge zu sein, wie eben jetzt.“

„Du schwelgst in wunderlichen Träumen, Papa!“ erwiderte er. „Schade nur, daß deine Hoffnungen sich schwerlich jemals verwirklichen werden, und deshalb, denke ich, wäre es richtiger und besser, wenn du ihnen keinen zu großen Spielraum in deinen Plänen für die Zukunft einräumtest! Was mich anbelangt, so präferiere ich nicht im geringsten auf das Erbteil meines Vaters, wie wenig Sympathie er mir im übrigen auch einflößt!“

Graf Nicolas Plauen lachte leise auf und begann wieder seine Wanderung durch das Zimmer, nur war sein Gang diesmal langsamer, bedächtiger, voll triumphierender Siegesgewißheit.

„Du sprichst, als ob wir Krämer wären, Ulrich, armfertiges Handelsvolk, das mit dem Großen wuchert! Das Gerücht wird uns einfaß als rechtliche Besitzer eines Vermögens erklären, das ebenfögt mir, wie meinem ältesten Bruder zufallen konnte, und durch dessen eigenen Willen wieder auf mich übergeht.“

„Bist du dessen sicher, Papa?“

„Beimge! Wenn Herbert sich bis zu seinem dreißigsten Lebensjahre nicht verheiratet, so —“

„Ja, wenn! Aber Herbert kann sich verheiraten, wird es jedenfalls tun, und bleibt alsdann in seinem Besitz!“

„Keine Sorge, mein Sohn!“ lachte der ältere Plauen mit unerschütterlicher Ueberzeugung. „Ich glaube deinen Vetter zu kennen, und außerdem — man spricht Verschiedenes in der Stadt, unter anderem auch von einem Verhältniß, das ihm das Schließen einer Ehe nicht leicht machen dürfte, um so mehr, als sein Herz stark bei der ganzen Affäre beiseite zu sein scheint!“

„Das kann Verleumdung, oder ein ganz gewöhnlicher Klatsch sein. Wer wolle auf das, was die Menschen reden, so ohne weiteres Gewicht legen? Von dir wundert es mich doppelt, Vater!“

„So? Wirklich? Die Zukunft wird es lehren, daß ich trotzdem im Recht bin und auf das Erbteil meines Brubers schon heute wie auf mein rechtmäßiges Eigentum bilden kann. Es wäre auch traurig für uns alle, besonders aber für dich, wenn es anders kommen sollte! Unser Vermögen ist so gut wie aufgebraucht, der Rest reicht gerade noch für die Zeit, da wir aus ungleich reicheren Quellen schöpfen können, und —“

Graf Nicolas konnte seine stolzen Zukunftspläne nicht weiter entwickeln, sondern mußte mit-

ten im Satz abbrechen, denn sein Sohn hatte sich plötzlich erhoben und vertrat ihm ganz unerwartet den Weg.

„Sage mir, Papa, ist alles das, was ich eben von dir hörte, wahr?“

„Ohne jede Spur von Leidenschaftlichkeit warf der junge Offizier diese Frage auf.“

„Was meinst du, Ulrich?“

„Vor allen Dingen, ob es dir ernst damit ist, auf Herberts Vermögen Anspruch zu erheben, falls jener sich bis zu der im Testament festgesetzten Frist nicht verheiratet haben sollte?“

Der alte Herr hatte sich von seinem Staunen erholt und seine gewohnte Selbstbeherrschung wiedergefunden.

„Aber gewiß, mein Lieber! Ich sehe gar nicht ein, weshalb ich das nicht tun sollte.“

„Das wundert mich!“ Graf Ulrich audte die Achseln und gab seinem Vater den Weg frei — aber in dieser einfachen Bewegung lag eine Welt stolzer Abwehr gegen eine ähnliche Voraussetzung für seine eigene Person.

„Was mich anbelangt, so erkläre ich dir, daß ich niemals auch nur die geringsten Ansprüche an Herberts Erbe erheben werde, und ich bin im voraus überzeugt, auch die Schwester stimmt mir bei, nicht wahr, Isa?“

Das junge Mädchen, das halb verborgen von der schweren Fensterrapier, aber itgenbeine Seiderer gebeugt im Erster sah, und an der Unterhaltung von Vater und Sohn bis jetzt nicht den geringsten Anteil genommen hatte, nickte, ohne ihre Beschäftigung zu unterbrechen.

„Gewiß, Ulrich“, erwiderte sie lakonisch.

„Da hörst du es, Vater! — Isa und ich wünschen uns nicht mit fremdem Gut zu bereichern, und was dich anbelangt —“

„So werde ich mich natürlich euren Uebergeicht beugen müssen, wüßst du gewiß sagen, mein Lieber!“ lachte der ältere Plauen sarkastisch und streichelte sehr nervös seinen wohlgepflegten grauen Bart.

„Es ist nur gut, daß man euch beide fürs erste durchaus nicht um eure Meinung in dieser Angelegenheit fragen wird. Der Erbe bin ich, erst nach meinem Tode habt ihr ein Wort in der ganzen Sache mitzureden. Lote haben keine Bedürfnisse! — Es wäre der reine Wahnsinn, wollte ich nach euren überspannten Ansichten handeln! Wauht ihr etwa, mein Bruder, schied seinen Sohn als Vetter in die Welt, wenn er ihm einen Teil des ungeheuren Vermögens nimmt? Ihr könnt euer übertriebenes Ehrgefühl beruhigen, Herbert bleibt noch immer reich genug! — Auch ohne den auf mich fallenden Teil seines Besitzes wird er sein sorgenfreies Herrenleben weiter führen können. Was gibt's, Johann? unterbrach er in etwas ungeduldigem Tone seine Auseinandersetzungen, und wandte sich an den lautlos eingetretenen Diener, der ihm eine Visitenkarte überreichte.“

„Alfred v. Höpfen!“ — „Ich erlaube,“ — „Führen Sie den Herrn ins Empfangszimmer, ich —“

„Aber ich bitte dich, Nicolo, wozu die Unhöflichkeit?“ unterbrach eine fette Stimme die

Anordnung des Hausherrn, und hinter der brüllschalligen Gestalt des Kammerdieners schob sich geräuschlos eine andere hervor, um mit ausgestreckten Händen auf Plauen zuzueilen. „Einem alten Jugendfreund, wie mir, ist es jedenfalls gestattet, aus lacon in deinen Familienkreis hineinzukriechen, und da bin ich denn! — Größt Gott, Nicolo! Herrgott, wie ich mich freue, dich wiederzusehen, endlich, nach so vielen Jahren!“

Ohne die erstaunte Miene des Grafen zu beachten, warf Höpfen sich an die Brust des angeblichen Jugendfreundes und umarmte ihn mit affektierter Innigkeit. Der aufdringliche Gernach irgendeines starken Parfüms hatte sich sofort beim Eintritt des überlegenen alten Herrn mit dem verschwommenen Gesicht und der kleinen beweglichen Figur im Zimmer verbreitet, und erhöhte sich noch, als er sein Taschentuch hervor zog, um sich wiederholt die Augen zu trocken.

„So viele Jahre, Nicolo!“ stammelte er dabei in zunehmender Rührung. „So viele Jahre! Wir sind darüber grau geworden; aber die Herzen schlagen noch immer in gleicher Freundschaft, nicht wahr, alter Kamerad und Waffengenosse? — Stelle mich deiner lieben Familie vor, ich brenne vor Begier, ihre Bekanntschaft zu machen! Dein Sohn, wie ich vermute! — von Höpfen. Baron Alfred von Höpfen, junger Freund, ein alter Kamerad Ihres verehrten Vaters! Gestatten Sie mir, Ihnen die Hand zu drücken!“

Ohne auch nur eine Antwort des Hausherrn abzuwarten, hatte er sich Ulrich genähert, der von seinem Schauluststuhl aus die kleine Szene mit spöttischer Gleichgültigkeit beobachtete, und sich langsam aus seiner nachlässigen Stellung erhob, um zwei Fingerspitzen in die ausgestreckte Hand des unerwarteten Besuchers zu legen.

„Ulrich von Plauen! Sehr geehrt, Ihre Bekanntschaft zu machen!“

„Ganz auf meiner Seite, junger Freund!“ erwiderte Höpfen lebhaft und ergriß mit beiden Händen die schmale Rechte des Offiziers. „Ach, Nicolo, die wie aus den Augen geschritten! — Ich sahst du aus, in jener unvergeßlichen Zeit, da wir beide noch den Rod unseres großen Königs tragen durften! — Sie können sich gar nicht vorstellen, junger Freund, wie viele Erinnerungen diese goldgestickte Uniform in mir wachruft! Ihr lieber Vater und ich dienten in demselben Regiment und waren unzertrennliche Freunde. Gahor und Pollux nannten uns die Kameraden. Nicht wahr, Nicolo? — Deine Tochter, wie ich vermute! — Mein Fräulein, Sie sehen mich entzückt über so viel Schönheit und Anmut, mit denen Natur Sie begabte!“

Geschmeidig wie ein Biemel war er zum Fenster hingeglitten, und ein Strom von Komplimenten ergoß sich über das ernste, blaße Mädchen, dessen dunkelblaue Augen lähl erstaunt an der fremden Erheimung haften.

Ulrich benutzte die Gelegenheit, um an seinen Vater heranzutreten.

(Fortsetzung folgt.)

5% Rabatt in Marken

Nur praktische Weihnachts-Geschenke

5% Rabatt in Marken

sind in dieser ernstesten Zeit willkommen.



Waschkesselofen mit la feuertest. Emaille-Kessel Mk. 43.—

Haus u. Küchengeräte

zu schenken ist das Richtige!



Waschmaschinen Mk. 7, 15, 18, 22, 25, 30, 34, 38, 43, 44, 45.



Fleischhackmaschinen Mk. 2,40, 2,90, 4,20

Laubsägekasten
Werkzeugkasten
Kerbschnittkasten
Kinderkochherde
Kinderkochgeschirre
Turnapparate von 90 Pfg. an
Christbaumständer von 60 Pfg. an
Christbaumschmuck
Lichtalter Dtz. 25 Pfg.



Billig und trotzdem gut!!

Gebäckkasten
Brotkörbe
Brotkasten
Waffeleisen
Kuchenformen
Springformen
Ausstechformen
Besteckkasten
Wäschetrockner
Putzschranke
Leitorwagen
Rollschuhe



Mangelmaschinen Mk. 19.—, 22.—, 36.—, 45.—



Reibmaschinen Mk. 1,30, 2,80, 3,80



Küchenwagen Mk. 1,70, 1,95, 2,80, 3,60, 3,90, 4,80



Tafelwagen von Mk. 8,50 an



Messerputzmaschinen Mk. 4.—, 8.—, 10,50



Wringmaschinen Mk. 12, 15, 18, 22, 24



Kaffeemöhlen Mk. 0,85, 1,05, 2,05, 3,20, 4,90, 5,40



Kochtöpfe Mk. 0,80, 1,10, 1,85, 2,30, 3,10, 3,80, 5,40



Wassekessel Mk. 1,40, 1,90, 3,20, 4,20, 5,90



Brotseneider Mk. 2,70, 3,80, 4.—, 5.—

Bernh. Branz

Nachf.

nur Barmen nur
Worthstr. 15 Worthstr. 15



Bügeleisen Mk. 2,70, 1.—, 1,20, 2,20, 3,20, 5,55



Sportschlitten Mk. 2,40, 3,25, 3,90, 4,20



Schlittschuhe Mk. 0,42, 1,20, 2,25, 4,50

5% Rabatt in Marken

5% Rabatt in Marken

Amerik. Satzisen kompl. 3 Eis., 1 Griff, 1 Unters. 3,85

Süßwaren
kaufen Sie vorteilhaft bei
Miller & Co., Engrosgechäft,

Wegen Geschäfts-Übertragung
Ausverkauf in Damen-Konfektion
 für Weihnachts-Geschenke sehr geeignet:

Ein **Jackenbleider** (erstklassige Fabrikate) Serie I jetzt **25.00**
 früh. Preis 55.00 bis 105.00. z. Aussuch. II. **45.00**

Ein **Blusen** - Seide, Völle, Spitzen, Crêpe de chine - Serie I jetzt **8.00**
 früh. Preis 20.00 bis 65.00. z. Aussuch. II. **12.00**
 III. **16.00**

Ein **Posten Waschlinsen** ohne Rücksicht auf den früh. Preis
 jetzt: **3.00, 5.00, 10.00** z. per Stück.

Seld. Unterröcke jetzt Serie I **9.50**, Serie II **13.50**

Restbestände: Mäntel, Regen-Mäntel, seid. Mäntel,
 Kostümröcke, Modell-Straßen- und
 Gesellschafts-Kleider

jetzt teilweise zu und weit unter der Hälfte des früheren Preises.

Alex Koch Elberfeld, Schloßbleiche 2, 1.
 Eingang Café Kremer.
 Sonntag geöffnet.

Möbel
Teppiche
Gardinen

Garderobe
 für Damen, Herren und Knaben

Kleiderstoffe
Manufaktur-
waren

auf
Teilzahlung

G. Guttman
 Elberfeld, gr. Klotzbahn 15/17.
 Heute bis 9 Uhr abends geöffnet.

Bevor Sie Ihren Bedarf zu Weihnachten in Musik-Instrumenten decken, beachten Sie in

Poyda's Musikhaus
 Fernspr. 3834 Barmen Neuerweg 54

das reichhaltige Lager in
 Musikalien, Geigen von 4- Mk. an,
 Lauten, Gitarren, Zithern von
 Mk. 4.50 an, Trompeten, Flöten,
 Mandolinen, Spieluhren, Har-
 moniken, Christbaum-Unterstütze
 mit Musik etc. etc.

Thüringer Wald-Zither
 (achten Sie auf Schutz-
 marke „Poyda“).
 Vorzügliches Instrument für
 Wandervogel. In kurz. Zeit
 durch Schule zum Selbst-
 unterricht zu erlernen.
Reparaturen aller Instrumente in fachgemäß
 künstlerischer Ausführung.
Kataloge gratis und portofrei.

Sprech-Apparate
 mit u. ohne Nadelwechsel.
Größe Platten-Auswahl
 in allen Preislagen.

Kataloge gratis und portofrei.

Strickmole! Kein Laden **Echte Straußfedern**

feldgrau 1000 Pfd., grau-
 meliert und schwarz mehrere
 1000 Pfd., sofort lieferbar.
 Günstig für Wiederverkäufer.
 P. Witten, Düsseldorf.

Für Bäcker!
Kartoffelwalzmehl
 in 50 u. 100-kg-Zäcken erhältlich
 Louis Gieseler, Elberfeld.

Das schätzte Weihnachts-Geschenk
 ca. 40 cm lg., 11 cm br. 2.50 A schwarz
 - 49 - 15 - 2.25 A
 - 56 - 18 - 2.50 A
 Preislisten 2.50, 3.50, 4.50, 5.50 A
 bis zu den feinsten.
 Bis Ende Januar 1917. Rabatt.
 Neu aufgenommen:
 Bettdecken, Linenwaren u. Zudecken.
Engen Müller, Elberfeld, Bachstr. 91, II
 gegenüber Karlsruh. - Tel. 3008.
 Versand gegen Nachnahme.

Für das Weihnachtsfest passende Geschenk-Artikel.

Aparte Damentaschen (reizende Neuheiten),
 Damen- und Herren-Portemonnaies,
 Brieftaschen und Zigarettenetuis,
 Luxuswaren und moderner Schmuck,
 Koffer und Reiseartikel,
 Fernister u. Schultaschen f. Knaben u. Mädchen,
 Schirme - Stöcke - Pfeifen,
 Unterhaltungs-Spiele etc.

Johannes Kämpfer Elberfeld,
 Bahnhofstr. 12, 13.
 Fernruf 3433.
 Ausgabe von Reklamations. - Voller Güter nehmen in Zahlung.



Mutter was schmeckt
 der Kaffee fein - das muss
 doch sicher Kikuth's sein!

Peter Kikuth, Barmen-R. Fernruf 1906.
 Kaffee- und Getreide-Großrösterei.

Pelze

Extra billiges Angebot.
 Echte Skunks-Kollern, 200cm lang
 Mk. 95.00, 75.00, 65.00, 55.00
 Skunks-Opossum-Kollern, 215 cm
 lang, Mk. 60.00, 45.00, 35.00
 Alaskafuchse, prima mod. Formen,
 Mk. 75.00, 60.00, 45.00, 35.00
 Steinmarder, prima, dreifellig,
 Mk. 150.00, 130.00 bis 110.00

Neu: Chin.-Marder, Neu: Murrel, Neu: Bismar, Feh 174b
 fabrikhaft billig. - Verkauf an Private.
 Pelz-Engros-Lager Schmidt, Barmen, Breiterstr. 18, I. Etage,
 im Hause Drogeria Jung.

Pianos
Flügel
Harmoniums

Günstige Bedingungen
 bei Kauf, Miete, Teilzahlung

Pianohaus Spaethe
 Elberfeld, Königstr. 24
 Tel. 4786.

Naturhaarzöpfe

100cm, 120cm, 140cm und gefällig.
 eigene Produktion, in erstklassiger
 Auswahl und allen Farben.
 Von ausgefeilten Haaren werden künstliche
 moderne Haar-Verarbeiten schnell und preiswert angefertigt.
Zöpfe, Locken, Unterlagen,
 welche verbleichen oder zu gewaschen sind, werden nach Muster
 wunderbarlich aufgefrischt. Preis 2.00, 1.00.
 Aufmerksame Bedienung nur von Damen.

Herm. Finkenwirth, Elberfeld,
 - Spezialgeschäft für moderne Haararbeiten. -
 Elberfeld, Klosterstr. 28/29, gegenüber der Hauptpost.

Pelzhaus Spanke-Malkowsky
 13a Königstraße ELBERFELD Königstraße 13a.

Spezial-Haus
 feiner Pelzwaren.

Beim Einkauf von Pelzwaren möchte ich
 mein reichhaltiges Lager in allen Pelz-
 arten in empfehlende Erinnerung bringen.

Prima Ausführung. Billigste Preise.

Griechische Zigaretten - Fabrik.
Neu! Neu!
Kimon - Panas
 Orientalischer Tabak, garantiert Handarbeit.
 In gross Elberfeld, Bachstr. 66. In detail

Gute Musik
 erbaud und erfreut sorgenschwere Herzen.

Das Instrument
Grammophon
 bringt beste Musik in jedes Heim.
 Große Auswahl patriotischer Gesänge

Extra-Verkaufsräume
 in der Etage.

Als Feldpostsendungen
 reichhaltige Auswahl
Mundharmonikas.
 Alle Musikinstrumente
 für Familie, Vereine, Schulen und Kinder
 bei
Musik Mitsching
 Hoflieferant, Elberfeld, Poststr. 17

Stellena
 Heberer und
 anhalt im
 durch
 militärischen
Buch
 und
 Off. unter E
Herren
 für den Verkauf
 Spezial-Artikel
 an
 D. 48-
Junger
 zur Erledigung
 Arbeiten sofort
 E 1203 an die
Bureaugeh
Bureaugeh
 zum sofortigen
 Angebot an
 von Zeugnisab
 gabe der Gehalt
 umgehend einzun
 Grossen, den
 Bäume
 für ein größ
 waren-Beitrag
 baldigen Eintritt
 gut empfohlener
junger
 Mr. haben, Kon
 Besuch der Briv
 (für solche mol
 die in der Kol
 tätig waren.)
 mit Zeugnisab
 Antrich, unter
 Expedition des
Sanfterer u. E
 f. 10-12g. Waff
 nachstehendst
 Reich-Vertr. G.
Strassen
Sanfterer
 für leichtverfü
 artikel gesucht.
 unter E 4229 an
 für lebhaftes
 Geschäft
junger
 gel. Off. u. E 42
 Erfahrener, in
Borarb
oder W
 aus d. Gesipa
 von bedeutende
 Rhein. Großh
 nehme, dauer
 zum baldigen
 ludi. Ausf. u.
 Angabe bishe
 tigleit, Anfor
 Zeugnisabst
 E 1761 an die
Tüchtige
 gel. Duisburger
 Köhler & Gr
 Bismarckstr. 15
 Suche wegen Ein
 d. riefen Gere
 geister und Son
 bald. Eintritt
 Elberfeld hauptw
Tüchtige
Maschinen
 für schwere S
 ludi. Hoher Koh
 überarbeit. R
 strasse 68a, Elb
Tüchtige Holz
 suchen
 G. Schmidt &
 Remscheid-Elm
 * Meister Holzer
 Knäpfe geg. Woch
 ernde Stellg. fol
 brif. Elberf. Opp
 für Kalkungs
 sofort eine Anga
Einzel
und Ralf
 gegen hohen Loh
 ernde Arbeit sofo
 Offerten unter E
 Expedition des
Gute W
und Hand
 suchen Schmitz &
 geküht, Elberfeld.
 Tüchtige, har
Grd- und Oberb
 sofort gesucht. St
 bis 65 Wg. Weid
 Bonhagen &
 Baugeschäft, Siegb
 Juvetillmer
Monte
 für Baugeschäft
 G. 20 b. l. Gen
 * Tücht. Klempner
 Carl Thewes, G.
 mehrere tüchtige
Stanzensch
 auf Vorhangsch
 W. Schmitz, G
 W. bei Geseleberg

Pelze

Alaska-Fuchs-Stola 27⁵⁰
 Tierform mit Kopf u. Schweif 39.00, 33.50,

Alaska-Fuchs-Muff 42⁰⁰
 zweifellig, in eleg. Ausführung

Imit. Fuchsstola oder Muff 9⁷⁵
 Tierform mit Kopf und Schweif 14.75,

Stunks-Stola 69⁰⁰
 in tadelloser Ausführung . 98.00, 78.00,

Schwammen-Stola 3⁷⁵
 in modernen Formen 6.75, 4.90,

Schrücken-Stola 9⁷⁵
 in guter Verarbeitung 19.00, 13.75,

Moderne Plüschgarnituren 9⁷⁵
 (Muff u. Stola) tadellose Pelznachahmung 18.75, 13.75,

Mädchen-Plüschgarnituren 2⁹⁰
 (Muff u. Stola) in reizender Ausführung 4.75, 3.75,

Leonhard

Tietz

Alt.-Gef.

Halbwatt-Lampen
 von 100 Kerzen an
 Stromverbrauch 1/2 Watt pro Kerzenstunde, also
 sehr wenig Strom verbraucht. — Ferner auch
Spiralstrahl-Lampen
 Der Leuchtkörper dieser Lampe ist abnehmbar in
 jedem Winkel, daher abnehmbar.
 Verkaufsstelle: | Elberfeld, Elberfeld 17. • Telefon 288.
Hugo Schürmann.

Zum Weihnachtsfeste

empfehlen:
 Westfälische Knochenschinken
 Coburger Schinken
 Naß- und Lachschinken
 ff. gekochten Schinken
 Neuenahrer Rauchfleisch
 Ochsenzungen
 Thüringer Cervelatwurst
 und Salami
 Westfälische Plock- u. Mettwurst
 Kalbleberwurst
 sowie sämtliche feineren Wurstsorten
 ff. Aufschnitt.

Otto Risse
 Wall 38. Telefon 448.
Otto Risse jun.
 Königsstr. 52. Tel. 4480 u. 4481.

Bis Weihnachten auf
 die Engrospreise 10%

Wiertz' Straußfedern
 echt, in schwarz, weiß und farbig,
 ca. 42 cm lang, 11 cm breit 0.75
 - 48 - 14 - 1.50
 - 50 - 17 - 2.00
 - 56 - 19 - 2.50
 - 60 - 20 - 3.00
 - ferner 2.50, 3.00, 3.50, 4.00, 4.50, 5.00, 5.50, 6.00, 6.50, 7.00, 7.50, 8.00, 8.50, 9.00, 9.50, 10.00, 10.50, 11.00, 11.50, 12.00, 12.50, 13.00, 13.50, 14.00, 14.50, 15.00, 15.50, 16.00, 16.50, 17.00, 17.50, 18.00, 18.50, 19.00, 19.50, 20.00, 20.50, 21.00, 21.50, 22.00, 22.50, 23.00, 23.50, 24.00, 24.50, 25.00, 25.50, 26.00, 26.50, 27.00, 27.50, 28.00, 28.50, 29.00, 29.50, 30.00, 30.50, 31.00, 31.50, 32.00, 32.50, 33.00, 33.50, 34.00, 34.50, 35.00, 35.50, 36.00, 36.50, 37.00, 37.50, 38.00, 38.50, 39.00, 39.50, 40.00, 40.50, 41.00, 41.50, 42.00, 42.50, 43.00, 43.50, 44.00, 44.50, 45.00, 45.50, 46.00, 46.50, 47.00, 47.50, 48.00, 48.50, 49.00, 49.50, 50.00, 50.50, 51.00, 51.50, 52.00, 52.50, 53.00, 53.50, 54.00, 54.50, 55.00, 55.50, 56.00, 56.50, 57.00, 57.50, 58.00, 58.50, 59.00, 59.50, 60.00, 60.50, 61.00, 61.50, 62.00, 62.50, 63.00, 63.50, 64.00, 64.50, 65.00, 65.50, 66.00, 66.50, 67.00, 67.50, 68.00, 68.50, 69.00, 69.50, 70.00, 70.50, 71.00, 71.50, 72.00, 72.50, 73.00, 73.50, 74.00, 74.50, 75.00, 75.50, 76.00, 76.50, 77.00, 77.50, 78.00, 78.50, 79.00, 79.50, 80.00, 80.50, 81.00, 81.50, 82.00, 82.50, 83.00, 83.50, 84.00, 84.50, 85.00, 85.50, 86.00, 86.50, 87.00, 87.50, 88.00, 88.50, 89.00, 89.50, 90.00, 90.50, 91.00, 91.50, 92.00, 92.50, 93.00, 93.50, 94.00, 94.50, 95.00, 95.50, 96.00, 96.50, 97.00, 97.50, 98.00, 98.50, 99.00, 99.50, 100.00, 100.50, 101.00, 101.50, 102.00, 102.50, 103.00, 103.50, 104.00, 104.50, 105.00, 105.50, 106.00, 106.50, 107.00, 107.50, 108.00, 108.50, 109.00, 109.50, 110.00, 110.50, 111.00, 111.50, 112.00, 112.50, 113.00, 113.50, 114.00, 114.50, 115.00, 115.50, 116.00, 116.50, 117.00, 117.50, 118.00, 118.50, 119.00, 119.50, 120.00, 120.50, 121.00, 121.50, 122.00, 122.50, 123.00, 123.50, 124.00, 124.50, 125.00, 125.50, 126.00, 126.50, 127.00, 127.50, 128.00, 128.50, 129.00, 129.50, 130.00, 130.50, 131.00, 131.50, 132.00, 132.50, 133.00, 133.50, 134.00, 134.50, 135.00, 135.50, 136.00, 136.50, 137.00, 137.50, 138.00, 138.50, 139.00, 139.50, 140.00, 140.50, 141.00, 141.50, 142.00, 142.50, 143.00, 143.50, 144.00, 144.50, 145.00, 145.50, 146.00, 146.50, 147.00, 147.50, 148.00, 148.50, 149.00, 149.50, 150.00, 150.50, 151.00, 151.50, 152.00, 152.50, 153.00, 153.50, 154.00, 154.50, 155.00, 155.50, 156.00, 156.50, 157.00, 157.50, 158.00, 158.50, 159.00, 159.50, 160.00, 160.50, 161.00, 161.50, 162.00, 162.50, 163.00, 163.50, 164.00, 164.50, 165.00, 165.50, 166.00, 166.50, 167.00, 167.50, 168.00, 168.50, 169.00, 169.50, 170.00, 170.50, 171.00, 171.50, 172.00, 172.50, 173.00, 173.50, 174.00, 174.50, 175.00, 175.50, 176.00, 176.50, 177.00, 177.50, 178.00, 178.50, 179.00, 179.50, 180.00, 180.50, 181.00, 181.50, 182.00, 182.50, 183.00, 183.50, 184.00, 184.50, 185.00, 185.50, 186.00, 186.50, 187.00, 187.50, 188.00, 188.50, 189.00, 189.50, 190.00, 190.50, 191.00, 191.50, 192.00, 192.50, 193.00, 193.50, 194.00, 194.50, 195.00, 195.50, 196.00, 196.50, 197.00, 197.50, 198.00, 198.50, 199.00, 199.50, 200.00, 200.50, 201.00, 201.50, 202.00, 202.50, 203.00, 203.50, 204.00, 204.50, 205.00, 205.50, 206.00, 206.50, 207.00, 207.50, 208.00, 208.50, 209.00, 209.50, 210.00, 210.50, 211.00, 211.50, 212.00, 212.50, 213.00, 213.50, 214.00, 214.50, 215.00, 215.50, 216.00, 216.50, 217.00, 217.50, 218.00, 218.50, 219.00, 219.50, 220.00, 220.50, 221.00, 221.50, 222.00, 222.50, 223.00, 223.50, 224.00, 224.50, 225.00, 225.50, 226.00, 226.50, 227.00, 227.50, 228.00, 228.50, 229.00, 229.50, 230.00, 230.50, 231.00, 231.50, 232.00, 232.50, 233.00, 233.50, 234.00, 234.50, 235.00, 235.50, 236.00, 236.50, 237.00, 237.50, 238.00, 238.50, 239.00, 239.50, 240.00, 240.50, 241.00, 241.50, 242.00, 242.50, 243.00, 243.50, 244.00, 244.50, 245.00, 245.50, 246.00, 246.50, 247.00, 247.50, 248.00, 248.50, 249.00, 249.50, 250.00, 250.50, 251.00, 251.50, 252.00, 252.50, 253.00, 253.50, 254.00, 254.50, 255.00, 255.50, 256.00, 256.50, 257.00, 257.50, 258.00, 258.50, 259.00, 259.50, 260.00, 260.50, 261.00, 261.50, 262.00, 262.50, 263.00, 263.50, 264.00, 264.50, 265.00, 265.50, 266.00, 266.50, 267.00, 267.50, 268.00, 268.50, 269.00, 269.50, 270.00, 270.50, 271.00, 271.50, 272.00, 272.50, 273.00, 273.50, 274.00, 274.50, 275.00, 275.50, 276.00, 276.50, 277.00, 277.50, 278.00, 278.50, 279.00, 279.50, 280.00, 280.50, 281.00, 281.50, 282.00, 282.50, 283.00, 283.50, 284.00, 284.50, 285.00, 285.50, 286.00, 286.50, 287.00, 287.50, 288.00, 288.50, 289.00, 289.50, 290.00, 290.50, 291.00, 291.50, 292.00, 292.50, 293.00, 293.50, 294.00, 294.50, 295.00, 295.50, 296.00, 296.50, 297.00, 297.50, 298.00, 298.50, 299.00, 299.50, 300.00, 300.50, 301.00, 301.50, 302.00, 302.50, 303.00, 303.50, 304.00, 304.50, 305.00, 305.50, 306.00, 306.50, 307.00, 307.50, 308.00, 308.50, 309.00, 309.50, 310.00, 310.50, 311.00, 311.50, 312.00, 312.50, 313.00, 313.50, 314.00, 314.50, 315.00, 315.50, 316.00, 316.50, 317.00, 317.50, 318.00, 318.50, 319.00, 319.50, 320.00, 320.50, 321.00, 321.50, 322.00, 322.50, 323.00, 323.50, 324.00, 324.50, 325.00, 325.50, 326.00, 326.50, 327.00, 327.50, 328.00, 328.50, 329.00, 329.50, 330.00, 330.50, 331.00, 331.50, 332.00, 332.50, 333.00, 333.50, 334.00, 334.50, 335.00, 335.50, 336.00, 336.50, 337.00, 337.50, 338.00, 338.50, 339.00, 339.50, 340.00, 340.50, 341.00, 341.50, 342.00, 342.50, 343.00, 343.50, 344.00, 344.50, 345.00, 345.50, 346.00, 346.50, 347.00, 347.50, 348.00, 348.50, 349.00, 349.50, 350.00, 350.50, 351.00, 351.50, 352.00, 352.50, 353.00, 353.50, 354.00, 354.50, 355.00, 355.50, 356.00, 356.50, 357.00, 357.50, 358.00, 358.50, 359.00, 359.50, 360.00, 360.50, 361.00, 361.50, 362.00, 362.50, 363.00, 363.50, 364.00, 364.50, 365.00, 365.50, 366.00, 366.50, 367.00, 367.50, 368.00, 368.50, 369.00, 369.50, 370.00, 370.50, 371.00, 371.50, 372.00, 372.50, 373.00, 373.50, 374.00, 374.50, 375.00, 375.50, 376.00, 376.50, 377.00, 377.50, 378.00, 378.50, 379.00, 379.50, 380.00, 380.50, 381.00, 381.50, 382.00, 382.50, 383.00, 383.50, 384.00, 384.50, 385.00, 385.50, 386.00, 386.50, 387.00, 387.50, 388.00, 388.50, 389.00, 389.50, 390.00, 390.50, 391.00, 391.50, 392.00, 392.50, 393.00, 393.50, 394.00, 394.50, 395.00, 395.50, 396.00, 396.50, 397.00, 397.50, 398.00, 398.50, 399.00, 399.50, 400.00, 400.50, 401.00, 401.50, 402.00, 402.50, 403.00, 403.50, 404.00, 404.50, 405.00, 405.50, 406.00, 406.50, 407.00, 407.50, 408.00, 408.50, 409.00, 409.50, 410.00, 410.50, 411.00, 411.50, 412.00, 412.50, 413.00, 413.50, 414.00, 414.50, 415.00, 415.50, 416.00, 416.50, 417.00, 417.50, 418.00, 418.50, 419.00, 419.50, 420.00, 420.50, 421.00, 421.50, 422.00, 422.50, 423.00, 423.50, 424.00, 424.50, 425.00, 425.50, 426.00, 426.50, 427.00, 427.50, 428.00, 428.50, 429.00, 429.50, 430.00, 430.50, 431.00, 431.50, 432.00, 432.50, 433.00, 433.50, 434.00, 434.50, 435.00, 435.50, 436.00, 436.50, 437.00, 437.50, 438.00, 438.50, 439.00, 439.50, 440.00, 440.50, 441.00, 441.50, 442.00, 442.50, 443.00, 443.50, 444.00, 444.50, 445.00, 445.50, 446.00, 446.50, 447.00, 447.50, 448.00, 448.50, 449.00, 449.50, 450.00, 450.50, 451.00, 451.50, 452.00, 452.50, 453.00, 453.50, 454.00, 454.50, 455.00, 455.50, 456.00, 456.50, 457.00, 457.50, 458.00, 458.50, 459.00, 459.50, 460.00, 460.50, 461.00, 461.50, 462.00, 462.50, 463.00, 463.50, 464.00, 464.50, 465.00, 465.50, 466.00, 466.50, 467.00, 467.50, 468.00, 468.50, 469.00, 469.50, 470.00, 470.50, 471.00, 471.50, 472.00, 472.50, 473.00, 473.50, 474.00, 474.50, 475.00, 475.50, 476.00, 476.50, 477.00, 477.50, 478.00, 478.50, 479.00, 479.50, 480.00, 480.50, 481.00, 481.50, 482.00, 482.50, 483.00, 483.50, 484.00, 484.50, 485.00, 485.50, 486.00, 486.50, 487.00, 487.50, 488.00, 488.50, 489.00, 489.50, 490.00, 490.50, 491.00, 491.50, 492.00, 492.50, 493.00, 493.50, 494.00, 494.50, 495.00, 495.50, 496.00, 496.50, 497.00, 497.50, 498.00, 498.50, 499.00, 499.50, 500.00, 500.50, 501.00, 501.50, 502.00, 502.50, 503.00, 503.50, 504.00, 504.50, 505.00, 505.50, 506.00, 506.50, 507.00, 507.50, 508.00, 508.50, 509.00, 509.50, 510.00, 510.50, 511.00, 511.50, 512.00, 512.50, 513.00, 513.50, 514.00, 514.50, 515.00, 515.50, 516.00, 516.50, 517.00, 517.50, 518.00, 518.50, 519.00, 519.50, 520.00, 520.50, 521.00, 521.50, 522.00, 522.50, 523.00, 523.50, 524.00, 524.50, 525.00, 525.50, 526.00, 526.50, 527.00, 527.50, 528.00, 528.50, 529.00, 529.50, 530.00, 530.50, 531.00, 531.50, 532.00, 532.50, 533.00, 533.50, 534.00, 534.50, 535.00, 535.50, 536.00, 536.50, 537.00, 537.50, 538.00, 538.50, 539.00, 539.50, 540.00, 540.50, 541.00, 541.50, 542.00, 542.50, 543.00, 543.50, 544.00, 544.50, 545.00, 545.50, 546.00, 546.50, 547.00, 547.50, 548.00, 548.50, 549.00, 549.50, 550.00, 550.50, 551.00, 551.50, 552.00, 552.50, 553.00, 553.50, 554.00, 554.50, 555.00, 555.50, 556.00, 556.50, 557.00, 557.50, 558.00, 558.50, 559.00, 559.50, 560.00, 560.50, 561.00, 561.50, 562.00, 562.50, 563.00, 563.50, 564.00, 564.50, 565.00, 565.50, 566.00, 566.50, 567.00, 567.50, 568.00, 568.50, 569.00, 569.50, 570.00, 570.50, 571.00, 571.50, 572.00, 572.50, 573.00, 573.50, 574.00, 574.50, 575.00, 575.50, 576.00, 576.50, 577.00, 577.50, 578.00, 578.50, 579.00, 579.50, 580.00, 580.50, 581.00, 581.50, 582.00, 582.50, 583.00, 583.50, 584.00, 584.50, 585.00, 585.50, 586.00, 586.50, 587.00, 587.50, 588.00, 588.50, 589.00, 589.50, 590.00, 590.50, 591.00, 591.50, 592.00, 592.50, 593.00, 593.50, 594.00, 594.50, 595.00, 595.50, 596.00, 596.50, 597.00, 597.50, 598.00, 598.50, 599.00, 599.50, 600.00, 600.50, 601.00, 601.50, 602.00, 602.50, 603.00, 603.50, 604.00, 604.50, 605.00, 605.50, 606.00, 606.50, 607.00, 607.50, 608.00, 608.50, 609.00, 609.50, 610.00, 610.50, 611.00, 611.50, 612.00, 612.50, 613.00, 613.50, 614.00, 614.50, 615.00, 615.50, 616.00, 616.50, 617.00, 617.50, 618.00, 618.50, 619.00, 619.50, 620.00, 620.50, 621.00, 621.50, 622.00, 622.50, 623.00, 623.50, 624.00, 624.50, 625.00, 625.50, 626.00, 626.50, 627.00, 627.50, 628.00, 628.50, 629.00, 629.50, 630.00, 630.50, 631.00, 631.50, 632.00, 632.50, 633.00, 633.50, 634.00, 634.50, 635.00, 635.50, 636.00, 636.50, 637.00, 637.50, 638.00, 638.50, 639.00, 639.50, 640.00, 640.50, 641.00, 641.50, 642.00, 642.50, 643.00, 643.50, 644.00, 644.50, 645.00, 645.50, 646.00, 646.50, 647.00, 647.50, 648.00, 648.50, 649.00, 649.50, 650.00, 650.50, 651.00, 651.50, 652.00, 652.50, 653.00, 653.50, 654.00, 654.50, 655.00, 655.50, 656.00, 656.50, 657.00, 657.50, 658.00, 658.50, 659.00, 659.50, 660.00, 660.50, 661.00, 661.50, 662.00, 662.50, 663.00, 663.50, 664.00, 664.50, 665.00, 665.50, 666.00, 666.50, 667.00, 667.50, 668.00, 668.50, 669.00, 669.50, 670.00, 670.50, 671.00, 671.50, 672.00, 672.50, 673.00, 673.50, 674.00, 674.50, 675.00, 675.50, 676.00, 676.50, 677.00, 677.50, 678.00, 678.50, 679.00, 679.50, 680.00, 680.50, 681.00, 681.50, 682.00, 682.50, 683.00, 683.50, 684.00, 684.50, 685.00, 685.50, 686.00, 686.50, 687.00, 687.50, 688.00, 688.50, 689.00, 689.50, 690.00, 690.50, 691.00, 691.50, 692.00, 692.50, 693.00, 693.50, 694.00, 694.50, 695.0